Konzeption

Kindertagesstätte Erkheim

Mindelheimer Straße 16
87746 Erkheim

Leitung:
Benedikt Stempfel & Johanna Friedl

Träger:
Markt Erkheim
Marktstraße 1
87746 Erkheim
vertreten durch Bürgermeister Christian Seeberger

Version:
01.10.2026

Kinder lernen das, was sie erleben

Wenn ein Kind nur Kritik erlebt,
lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind nur Feindseligkeit erlebt,
lernt es aggressiv zu sein.

Wenn ein Kind nur Spott erlebt,
lernt es schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind nur Schmach erlebt,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind Toleranz erlebt,
lernt es geduldig zu sein.

Wenn ein Kind Hoffnung erlebt,
lernt es zuversichtlich zu sein.

Wenn ein Kind Güte erlebt,
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Hilfsbereitschaft erlebt,
lernt es Vertrauen zu haben.

Wenn ein Kind Bestätigung erlebt,
lernt es, mutig zu sein.

Wenn ein Kind Geborgenheit und Freundschaft erlebt,
lernt es, in der Welt die Liebe zu finden.

Doretj Law Nolte

Vorwort des Trägers

Liebe Mütter und Väter, liebe Leserinnen und Leser,

das kostbarste Gut einer jeden Gesellschaft sind ihre Kinder! Liebe- und verantwortungsvolle Begleitung der Kinder durch ihre Eltern kann durch nichts und niemand ersetzt werden. In Ergänzung dazu ist unser großes Bestreben, mit Hilfe der fachlichen Kompetenz unserer sehr engagierten Mitarbeiterinnen, Sie, liebe Eltern, in Ihrer Erziehung zu unterstützen und dabei den Kindern ein Stück unbeschwerte Kindheit mit ins Leben zu geben.
Zur Qualitätssicherung sind regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiterinnen, Unterstützung durch Fachberatung und regelmäßige Teambesprechungen fest verankert.
Diese Konzeption soll Ihnen als Richtlinie dienen! Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass wir Ihnen mit den nachfolgenden Seiten unsere pädagogische Arbeit näherbringen können. Wir alle sind uns der großen Verantwortung bewusst, die mit dieser Aufgabe verbunden ist.

Ihr Christian Seeberger

Erster Bürgermeister der Marktgemeinde Erkheim

Vorwort des Kita-Teams

Liebe Kita-Eltern, liebe Interessierte,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung. Damit sich Ihr Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, legen wir Wert auf gute Zusammenarbeit mit Eltern, Träger und anderen Institutionen. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick geben.
Da sich die Personalsituation und bestimmte gesetzliche Vorgaben immer wieder verändern, wird diese Konzeption regelmäßig ergänzt und überarbeitet.
Wir würden uns freuen, wenn Sie sich mit unserer Konzeption auseinandersetzen und unsere Arbeit begleiten.
Auch für das Team ist die Konzeption wichtig. Sie bildet den roten Faden unserer vielfältigen Arbeit. Eine so große Einrichtung ist "immer in Bewegung" und vieles entwickelt sich weiter.
Lange bevor unsere aktuelle Konzeption druckreif ist, planen und diskutieren wir im Team unsere pädagogische Arbeit, damit schließlich alle „am gleichen Strang“ ziehen und sich damit identifizieren können. Dann erst ist es an der Zeit, Sie mit den Schwerpunkten unserer pädagogischen Arbeit vertraut zu machen.
Wenn wir wissen, wo wir stehen und wohin wir wollen, können wir uns gemeinsam auf den Weg machen. (unbekannt)
Also: Machen wir uns zum Wohle der Kinder gemeinsam auf den Weg!

Ihr Kita-Team

I. Inhaltsverzeichnis

I. Inhaltsverzeichnis IV

II. Abkürzungsverzeichnis und Hinweis sprachliche Regelung VII

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 1

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 2

1.1.1 Träger und personelle Situation 2

1.1.2 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten, Ferienregelung 3

1.1.3 Mittagessen 4

1.1.4 Anmeldeverfahren und Kita-Start 4

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 4

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz 5

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen 7

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns 8

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie 8

2.2 Professionelle Haltung und Kompetenz 9

2.3 Unser Verständnis von Bildung 10

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess 10

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen 11

2.3.3. Inklusion: Vielfalt als Chance 13

2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 14

2.4.1 Grundprinzipien unserer pädagogischen Arbeit 15

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung 17

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 17

3.2 Interne Übergänge für Kinder in unserem Haus 18

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied 18

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 19

4.1 Differenzierte Lernumgebung 20

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation 20

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt 21

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 21

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern 22

4.2.1 Partizipation – Kinder haben Rechte 22

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog 25

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis 25
4.3.1 Portfolio – Ich-Ordner 25
4.3.2 Wochenrückblick und Fotoaushänge, Präsentation im Eingangsbereich 26
4.3.3 Beobachtungsbögen SELDAK und SISMIK 26
4.3.4 PERIK 27
4.3.5 Weitere Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen 27
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 27
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 28
5.1.1 Freispielzeit ist Bildungszeit – oder: Wie sieht ein Tag in der Kita aus? 29
5.1.2 Mittagessen in Krippe und Kindergarten 32
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 33
5.2.1 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 33
5.2.2 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität 34
5.2.3 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 38
5.2.4 Werteorientierung und Religiosität 39
5.2.5 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 40
5.2.6 Sprache und Literacy 41
5.2.7 Digitale Medien 42
5.2.8 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) 43
5.2.9 Lebenspraxis 44
5.2.10 Grundwissen – Weltwissen 45
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung 45
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 46
6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter 46
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien 48
6.1.3 Aufsichtspflicht 52
6.1.4 Verhalten im Krankheitsfall 52
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und Öffentlichkeitsarbeit 52
6.2.1 Interdisziplinäre Frühförderung 53
6.2.2 Logopädie, Ergotherapie 53
6.2.3 Mobile Sonderpädagogische Hilfe 53
6.2.4 Erziehungsberatungsstellen 53
6.2.5 Landratsamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Sozialamt 53

6.2.6 Kindertagesstätten der VG und in der Umgebung 54
6.2.7 Kirchen 54
6.2.8 Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschule 54
6.2.9 Kooperation mit der Grundschule 54
6.2.10 Öffentlichkeitsarbeit 56
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen 58
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation 59
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 60
7.1.1 Personalkonzept – Qualität von Anfang an 60
7.1.2 Unsere Teamstrukturen – Teamarbeit und Kommunikation 60
7.1.3 Team als lernende Gemeinschaft 63
Zusammenarbeit mit dem Träger 68
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – neue Räume – neue Zeiten – neue Strukturen 68
8 Quellenangaben zu rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas 69
8.1 zentrale Rechtsgrundlagen 69
8.2 curriculare Grundlagen 69
8.3 ergänzende Materialien zu den Curricula 70

II. Abkürzungsverzeichnis und Hinweis sprachliche Regelung

BayBEP	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
UN-KRK	UN-Kinderrechtskonvention
SGB	Sozialgesetzbuch
BayKiBiG	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
AV BayKiBiG	Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes
BayBL	Bayerische Bildungsleitlinien

Hinweis

Sprachliche Regelung: In dieser Konzeption wird immer nur die weibliche Form verwendet, die die männliche Form einschließt.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Früher…: Die Geschichte des Erkheimer Kindergartens begann im Jahre 1936. In der Günztalstraße 1 wurden von Mai bis November (während der Erntezeit) bis zu 80 Kinder auf engstem Raum betreut.

Ab 1937 diente der Wohnteil des Hauses Gerstleweg 2 als Kindergarten (Bild rechts), bevor 1952 durch Abbruch des landwirtschaftlichen Gebäudeteils ein großer Kindergartensaal mit Sanitärraum errichtet wurde.

Die Kindheitserinnerungen vieler Erkheimer sind mit diesem Haus verbunden. Ein halbes Jahrhundert wurden hier bis zu 90 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut.

Mit dem Inkrafttreten des bayerischen Kindergartengesetzes in den 70er Jahren wandelte sich die gesamte Kindergartenpädagogik und aus der Betreuungseinrichtung wurde eine Bildungseinrichtung. Um den neuen Anforderungen gerecht werden zu können, musste ein neuer Kindergarten gebaut werden.

Im Herbst 1987 wurde die Einweihung eines viergruppigen Kindergartens in der Mindelheimer Straße 16 gefeiert.

Bald schon platzte dieser aus allen Nähten und 1996 wurde ein zweigruppiger Anbau notwendig. In den Jahren bis heute gab es immer wieder schwankende Kinderzahlen und damit verbunden Gruppenschließungen und Wiedereröffnungen. Für eine gewisse Zeit fand auch eine Schulkindbetreuung nachmittags und in den Ferien statt. 2008 startete die erste Kleinkind- bzw. Krippengruppe in einem Gruppenraum des Kindergartens. Zwischen September 2018 und Januar 2021 wurden zwei Kindergarten- und eine Krippengruppe neu- oder wiedereröffnet und wieder einmal platzte unsere Kita aus allen Nähten. Deshalb wurde im Herbst, nach einer Planungsphase mit einem Erweiterungs-Umbau begonnen, der im Frühjahr 2023 weitgehend abgeschlossen wurde. Zwei Krippengruppen wurden hierfür ins Untergeschoß verlegt. Bereits während der Umbauphase wurde eine weitere Kindergartengruppe im Besprechungsraum eröffnet.

…und heute werden in der Kindertagesstätte Erkheim bis zu 150 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in sechs altersgemischten Kindergartengruppen und bis zu 29 Kinder von elf Monaten bis drei Jahren in zwei Krippengruppen betreut.

Unser Haus ist sehr groß und weitläufig und liegt ruhig am Ortsrand, umgeben von Wiesen, in einer verkehrsberuhigten Zone. Spaziergänge und Exkursionen in die nähere Umgebung bieten sich an. Wir verfügen neben den acht Gruppenräumen für Kindergarten und Krippe auf zwei Stockwerken über zwei große Speiseräume für Kindergarten und Krippe, zwei Schlafräume und einen gemeinsamen Wickel-Badbereich für die Krippe, zwei Therapieräume, ein Atelier, zwei Büros, zwei Personalräume, einen Turnraum, einen Elternwarteraum im Krippenbereich und einen großen Garten. Der Garten mit Grünflächen, Hügeln, Sandplätzen, Wasserspielplatz und Gebüsch bietet unseren Kindern eine Vielzahl an Bewegungs- und Kreativitätsanregungen. Beim Schaukeln, Wippen, Balancieren, Schlitten fahren, Klettern, Fußball spielen, Seil springen und Fahren mit unterschiedlichen Fahrzeugen können sie ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen.

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Träger und personelle Situation

Träger der Kita Erkheim ist die Marktgemeinde Erkheim. Sie wird durch den ersten Bürgermeister Christian Seeberger vertreten.

In der Ganztageseinrichtung arbeiten verschiedene sozialpädagogische Fachkräfte unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen. Die Gruppen werden von Erzieherinnen, pädagogischen Fachkräften und Kinderpflegerinnen sowie Assistenzkräften betreut. Einige Fachkräfte verfügen über eine Zusatzqualifikation für Krippenpädagogik. Die Gruppenleitung obliegt immer einer Erzieherin. Wir legen Wert darauf, die unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen im Team im Alltag zu nutzen und dafür entsprechend Freiraum zu schaffen. Das Team wird durch Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen in Ausbildung ergänzt. Daneben bieten wir auch die Möglichkeit für Schul- und Orientierungspraktika.

Derzeit wird das Haus durch die Leitung Benedikt Stempfel und die stellvertretende

Leitung, Johanna Friedl geführt.
Zwei hauswirtschaftliche Kräfte ergänzen das pädagogische Personal in Organisation und Ausgabe des Mittagessens sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten.
Für Sauberkeit in der Kita sorgt im Kindergarten eine Reinigungsfirma, in der Krippe eine festangestellte Reinigungskraft.
Im handwerklichen Bereich, Gebäudeunterhalt und Gartenpflege unterstützen uns Mitarbeiter des Bauhofes.

1.1.2 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten, Ferienregelung

Unser Kindergarten ist von
Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr – 16.30 Uhr geöffnet.
Die Krippe ist von
Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr – 15.00 Uhr geöffnet.
Am Freitag schließt unser Haus um 13.00 Uhr.

Unsere Kernzeit erstreckt sich von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Die Betreuung kann innerhalb dieses Rahmens gebucht werden. Die Zeit zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr muss als Frühdienst gebucht werden und findet gruppenübergreifend in einer Gruppe statt. Auch nachmittags werden die Kinder mehrerer Gruppen gemeinsam betreut. Die aktuellen Buchungs- und Gebührenmodalitäten können der aktuellen Gebührensatzung entnommen werden.

Aus Sicherheitsgründen wird die Kindertagesstätte in der Regel während der Kernzeit von 9.00 – 11.55 Uhr abgeschlossen.
Die Schließtage (max. 30 Tage plus bis zu fünf Konzeptions- und Fortbildungstage) werden für jedes Kitajahr neu geregelt. Wir geben die Urlaubsplanung Mitte September bekannt. In der Regel liegen unsere Schließtage innerhalb der Schulferien. Drei Wochen Sommerferien im August und zwei Wochen zwischen Weihnachten und Dreikönig werden fest eingeplant.

An einzelnen Tagen (z.B. „Brückentagen“) finden „Bedarfsgruppen“ statt. Dafür wird der Bedarf vorher verbindlich schriftlich abgefragt und das Personal entsprechend eingeteilt. Es ist nicht das gesamte Personal anwesend, teilweise werden Gruppen zusammengefasst. Diese Tage dienen dazu, dem Personal Abbau von Überstunden und Resturlaub zu ermöglichen und dabei möglichst wenig Personal-Fehlzeiten bei voll belegten Gruppen

zu gewährleisten.

1.1.3 Mittagessen

Wir bieten ein Mittagessen an, das für Krippenkinder, die länger als bis 13.00 Uhr und Kindergartenkinder, die länger als bis 13.30 Uhr in der Kita bleiben, gebucht werden muss. Das Mittagessen beziehen wir aktuell von der örtlichen Schule. Während der Schulferienzeiten kann kein Mittagessen angeboten werden. Die Kinder bringen eine zusätzliche Brotzeit für die Mittagszeit mit.

1.1.4 Anmeldeverfahren und Kita-Start

Die Anmeldung für das neue Kita-Jahr findet im Frühjahr statt. Der Termin wird über das örtliche Mitteilungsblatt bekannt gegeben. Bei der Anmeldung können alle interessierten Eltern unsere Einrichtung kennenlernen, die Anmeldeformalitäten erledigen und erste Fragen stellen.
Mitzubringen sind das gelbe Vorsorgeuntersuchungsheft und der Impfpass.
Die Einteilung der Kinder in die Kindergarten- und Krippengruppen nehmen wir nach pädagogischen und strukturellen Gesichtspunkten vor.

Vor dem Kita-Start findet in der Krippe ein Aufnahmegespräch statt. Im Kindergarten werden Eltern durch einen Elternabend über alles informiert, was für einen guten Start von Bedeutung ist.

Aus pädagogischer Sicht ist die Aufnahme aller neuen Kinder zu Beginn des Kita-Jahres am 1. September oder zum 1. Januar am sinnvollsten. In der Krippe können pro Gruppe immer nur zwei neue Kinder eingewöhnt werden, entsprechend verläuft die Eingewöhnung versetzt, je nach Anzahl der neuen Kinder zwischen September und Anfang November. Eine Aufnahme während des Jahres ist aus pädagogischen Gründen nur mit vorheriger Absprache und Beratung möglich.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Rechtsgrundlage:
Förderung in Tageseinrichtungen soll laut SGB sichergestellt werden, indem sich „das Angebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien“ orientiert. (…) Insofern lohnt es sich, entsprechend den Vorgaben im BayBEP einen Blick auf die lokalen Bedingungen und die Bedürfnisse von Kindern und Eltern vor Ort zu richten.

Bevölkerungsstruktur und Lebensbedingungen von Familien in unserem Einzugsgebiet

Die Kinder unserer Einrichtung haben sehr verschiedene familiäre Hintergründe. Neben überwiegend deutschstämmigen Kindern besuchen auch Kinder nichtdeutscher Eltern unsere Kita. Derzeit überwiegt die klassische Kernfamilie, in der zunehmend beide Elternteile berufstätig sind, ebenso finden sich Ein-Elternfamilien in unserer Einrichtung, mit den besonderen Bedürfnissen alleinerziehender Elternteile. Der Markt Erkheim ist in der jüngeren Vergangenheit sehr gewachsen, sodass neben den „alteingesessenen" Erkheimern, mit engem familiärem und nachbarschaftlichem Umfeld zunehmend auch Kinder die Einrichtung besuchen, die aus Familien kommen, die über keine sozialen Kontakte im Ort und damit auch über weniger mögliche Hilfen und Unterstützung in der Bewältigung des Alltags und der Koordination von Familienaufgaben und Beruf verfügen und erst neue Netzwerke entwickeln müssen.

Zur Marktgemeinde, die geographisch im Zentrum des Landkreises Unterallgäu liegt, gehören mehrere Ortsteile und Weiler. Auch Kinder aus dem zu Kammlach gehörenden St. Johann besuchen unsere Einrichtung.
Die 3218 ha große Marktgemeinde Erkheim zählt ca. 3200 Einwohner. Es gibt hier zahlreiche Handels-, Handwerks- und Industriebetriebe. Die Gemeinde verfügt über eine Grund- und Mittelschule mit Mehrzweckhalle und ein Freibad in Vereinsträgerschaft. Es gibt eine katholische und eine evangelische Kirchengemeinde. Die Kirchen und Erkheimer Vereine bieten ein umfangreiches Freizeitangebot auch für Kinder und Jugendliche, wie z.B. Mutter-Kind-Spielgruppen, Kindergottesdienste, Kinderfleck-Spielplatz, musikalische Früherziehung, Kinderturngruppen usw.
Die Versorgung in Erkheim mit einer Apotheke, Ärzten, Supermärkten, Bücherei, Post, Banken, Rathaus, Friseur, Physiotherapeuten, Cafés, Gaststätten und verschiedenen Einzelhändlern ist sehr gut.
Erkheim ist wegen seiner geographischen Lage direkt an der Autobahn A 96 das bindende Element zwischen den ehemaligen Landkreisen Memmingen und Mindelheim. Dadurch können Angebote in diesen nahe gelegenen und gut erreichbaren Städten, sowie der größeren Ortschaften Ottobeuren und Babenhausen gut genutzt werden.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Rechtsgrundlage:

Die **UN-KRK** legen in Artikel 28 das Recht des Kindes auf Bildung fest.

SGB VIII § 22 nennt als Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen, dass
1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden soll
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützt und ergänzt werden sollen
3. den Eltern dabei geholfen werden soll, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Dazu gehört auch nach **§ 8a** der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes … eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind … in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes … nicht in Frage gestellt wird.
In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. (siehe auch Punkt 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen). Die Arbeitshilfe für Kindertageseinrichtungen des Landratsamtes Mindelheim „Kinderschutz im Blick“ ist nicht nur den Pädagoginnen jederzeit zugänglich, sondern die Inhalte müssen auch einmal jährlich verpflichtend aufgefrischt werden. In der Arbeitshilfe sind alle wesentlichen Schritte und Handlungsleitlinien systematisch beschrieben. Alle Fachkräfte sind verpflichtet, Beobachtungen und gewichtige Anhaltspunkte, die einen

Hinweis auf Kindeswohlgefährdung bieten, zu dokumentieren, sich im nächsten Schritt mit den direkten Kolleginnen und/oder der Leitung zu besprechen und im Rahmen einer kollegialen Beratung die Situation noch einmal zu beurteilen und bei Erhärtung des Verdachtes die IseF einzubeziehen. Vereinfacht gilt ein 7-Schritte-Schema:

- Beobachten – Hinweise ernst nehmen
- Dokumentieren
- Leitung informieren
- Kollegiale Beratung in Anspruch nehmen
- IseF einbeziehen
- Gefährdungseinschätzung vornehmen
- Ohne gewichtige Anhaltspunkte: weiter beobachten und dokumentieren mit gewichtigen Anhaltspunkten: Eltern und Kind miteinbeziehen, Schutzmaßnahmen ergreifen, ggf. Jugendamt einschalten (§47-Meldung)

BayKiBiG Art. 10 beschreibt den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt: Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Diese rechtlichen Vorgaben und grundsätzlichen Rechtsansprüche des Kindes sind für uns verbindlich und damit Grundlage unseres Handelns.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Rechtsgrundlagen:

In den **AV BayKiBiG § 14** sind Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers wie folgt beschrieben

1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

Curriculare Grundlagen

BayBL 1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung

…

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. (…). Die Leitlinien … sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen“ (S. 17 f.)

BayBEP 3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der …. AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (S. 25 f.)

U3-Handreichung Einführung

… Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen“ (S. 10).

Diese curricularen Vorgaben sind für uns handlungsleitend.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir verstehen Kinder von Anfang an als eigenständige, kompetente Persönlichkeiten, die zunächst vorrangig innerhalb ihres familiären Umfeldes und im Zusammenwirken verschiedener Bildungseinrichtungen und ihrer Umwelt ihre Persönlichkeit

weiterentwickeln und lebenslang lernen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von ihrer Geburt an selbst mit. Sie sind auf Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit hin angelegt und wollen aus eigenem Antrieb lernen. Ihre Neugierde, ihr Wissensdurst, Forschungsdrang und ihre Lernfähigkeit sind groß. Jedes Kind ist anders und unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Sein Temperament, seine Anlagen und Stärken, seine Eigenaktivität und sein Entwicklungstempo verlangen individuelle Wertschätzung.

Die Wertschätzung jeder Persönlichkeit ist für uns selbstverständlich und kommt insbesondere dadurch zum Ausdruck, dass Kinder in ihrer Individualität und mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen immer im Mittelpunkt und an erster Stelle stehen. Alle pädagogische Planung, alltägliche Abläufe etc. sind unter diesem Fokus zu bewerten und beziehen die Sichtweise der Kinder ein.
Wir verstehen uns als aktive Begleiter der Kinder. Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden wollen, sondern Akteure ihrer eigenen Entwicklung und damit gleichwertige Mitgestalter von Bildungsprozessen. Wir begeben uns auf Augenhöhe mit den Kindern und unterstützen sie beim Weiten der Perspektive auf sich selbst und ihre Umwelt.

Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass Eltern das Beste für ihr Kind wollen. Dementsprechend möchten wir familienergänzend und unterstützend partnerschaftlich mit Eltern zusammenarbeiten und sie in ihrer Kompetenz und Nähe zum Kind schätzen und respektieren. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns wichtig und zeigt sich in unserem steten Bemühen mit Eltern eng in Kontakt und Austausch zu sein.

2.2 Professionelle Haltung und Kompetenz

Bei der Auswahl unserer pädagogischen Fachkräfte legen wir besonderen Wert auf eine professionelle Haltung und einen entsprechenden Hintergrund. Wir halten es für unverzichtbar, dass die pädagogischen Fachkräfte unsere Werteorientierung und unser Bild vom Kind teilen und gleichzeitig über eine hochwertige und fundierte Ausbildung verfügen, die es ihnen ermöglicht wissenschaftliches, theoretisches Wissen abzurufen und in ihrem Handeln zu integrieren.
Professionelles Handeln setzt voraus, dieses jederzeit im Alltag sachlich zu reflektieren und Zusammenhänge mit eigenen biografischen Verwicklungen zu erkennen. Nur so sehen wir eine professionelle Responsivität, also eine Feinfühligkeit im Handeln der pädagogischen Fachkräfte Kindern und auch Eltern sowie dem Team gegenüber

sichergestellt.
Feinfühliges, empathisches Antwortverhalten Kindern gegenüber wird sichtbar im schnellen Erkennen, sicherer Interpretation und in zeitnahen Reaktionen auf die Signale eines Kindes.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

BayBL 3.A: „In der Familie als primärem Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. (…) Daraus ergibt sich die Aufgabe aller außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen (…).

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

Aus unserem Bild vom Kind ergibt sich selbstverständlich das Recht der Kinder auf Bildung, Mitsprache und Mitgestaltung (Partizipation). Dies wirkt sich auf die Gestaltung der Räume, die Bildungs- und Materialangebote und auf unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern aus. Eine aufmerksame, beobachtende Haltung der Erzieherin ist entscheidend für gelingende Bildungsprozesse.
Wir verstehen Bildung als einen sozialen Prozess. Bildung geschieht immer innerhalb eines engen Beziehungsgeflechts, wobei die Qualität der Beziehungen maßgeblich beeinflusst, wie gut Bildung gelingt. Es ist entscheidend, die kindlichen Bedürfnisse sensibel wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Nur Kinder, die sich wohlfühlen und als wichtiger Teil des Ganzen erleben, können sich gut entwickeln.
Indem wir in erster Linie bereits vorhandene Kompetenzen der Kinder stärken, festigen wir sie als wichtiges Fundament für die weitere Entwicklung. Dazu müssen wir Kinder gut kennen. In unseren Kita-Gruppen finden Kinder deshalb in den Kernzeiten feste Bezugspersonen, die ihre Entwicklung begleiten und unterstützen. Durch die Sicherheit und Selbstwirksamkeit, die Kinder auf diese Weise erleben, behalten und entfalten sie ihre natürliche Neugier und damit auch ihre Lust zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Ihr Alltag – ihr tägliches Erleben bietet ganz natürlich Entwicklungs- und Bildungsanreize.

In der Krippe setzen wir die Grundsätze der Emmi-Pikler-Pädagogik um: Es ist wesentlich, dass Kinder möglichst viele Dinge selbst entdecken. Bieten wir bei allen Herausforderungen vorschnell Hilfe und Lösungen an, berauben wir sie der wertvollen

Erfahrung, dass sie selbst durch Ausprobieren Lösungen und Wege finden können, die sie dann nicht nur viel leichter verinnerlichen, sondern die sie auch mit einem Gefühl von Freude und Selbstwirksamkeit erfüllen, das sie stolz und selbstbewusst werden lässt.

Während der Kernzeiten öffnen wir die Gruppen teilweise und ermöglichen gruppenübergreifendes Spielen, indem wir Gänge und Flure einbeziehen und damit Begegnungsmöglichkeiten meist für Kinder von zwei nebeneinander liegenden Gruppen schaffen. Außerhalb der Kernzeiten, zum Mittagessen, nachmittags und zu bestimmten Aktionen und Projekten arbeiten wir gruppenübergreifend, sodass Kinder hier anderen Kindern und Erwachsenen begegnen und ihren Erfahrungshorizont erweitern können. Insbesondere Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir die Möglichkeit sich auf diese Weise gruppenübergreifend kennen zu lernen.

So können wir mit dem Erfinder des Kindergartens Friedrich Fröbel sagen:

„Kommt lasst uns mit den Kindern leben!“

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Abraham H. Maslow veröffentlichte einen Stufenbau der Bedürfnisse. Er bildete eine 5-stufige Pyramide aus den Bedürfnissen des Menschen. In der Pyramidenform wird die Abhängigkeit von einem soliden Fundament gut ersichtlich. Die unteren Stufen sind Voraussetzung und Fundament – also Basis der weiter oben liegenden Schichten der Bedürfnis-Pyramide. Erst wenn beispielsweise die Bedürfnisse nach Nahrung, Schlaf und Wärme erfüllt sind und wir uns sicher und geborgen fühlen, sind wir bereit, uns auf andere Menschen einzulassen. Akute Bedürfnisse auf jeder Stufe blenden die darüberliegenden Stufen aus den Interessen des Menschen aus. Ein Mensch, der am Verhungern ist, wird sein Bedürfnis nach Sicherheit zurückstellen und ein hohes Risiko auf sich nehmen, um essen zu können. Für Kinder in der Kita bedeutet das z.B., erst wenn sie gesund und ausgeschlafen in die Gruppe kommen und sich sicher und wohl fühlen, werden sie bereit sein, sich auf andere Kinder einzulassen, etwas zu lernen, etwas zu leisten und sich weiterzuentwickeln.

Die Befriedigung der Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

Menschen müssen wissen:

- Ich bin sozial eingebunden. (Ich fühle mich anderen zugehörig, geliebt und respektiert)
- Ich bin kompetent. (Ich kann Probleme aus eigener Kraft bewältigen)
- Ich bin autonom. (Ich bin selbst Verursacher meiner Handlung; handle selbstgesteuert)

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden deshalb sogenannte **Basiskompetenzen als Grundlage der pädagogischen Arbeit** beschrieben. Es handelt sich um grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die ein Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen umzugehen und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Dabei werden personale und soziale Kompetenzen unterschieden.

Als *personale Kompetenzen* gelten z.B. Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Autonomieerleben), motivationale Kompetenzen (Selbstwirksamkeit, Neugier), kognitive Kompetenz (Denken, Wahrnehmung, Problemlösefähigkeit, Kreativität) und physische Kompetenz (Motorik, Regulierung körperlicher Anspannung, Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden).

Als *soziale Kompetenzen* werden z.B. Verantwortungsübernahme (für eigenes Handeln, für andere Menschen und die Umwelt), Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Wertehaltung und demokratische Teilhabe verstanden.

Einen besonderen Stellenwert unter den Kompetenzen haben besonders in der heutigen Zeit die *lernmethodische Kompetenz*, also zu lernen, wie man lernt und die *Resilienz*, also eine psychische Widerstandskraft – eine Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen.

Selbstverständlich sehen wir die Förderung dieser lebenswichtigen Kompetenzen als wichtige Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit und richten unseren täglichen Umgang mit den Kindern entsprechend aus.

2.3.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Ausgehend von unserer Überzeugung, dass Bildung immer innerhalb eines engen Beziehungsgeflechts geschieht, achten wir grundsätzlich darauf, Kinder in ihrer Individualität wertzuschätzen und ihre Bedürfnisse und Interessen sensibel wahrzunehmen. Vor diesem Hintergrund ist es für uns selbstverständlich, unsere pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen orientiert an Alter, erhöhten Entwicklungsrisiken und kulturellem Hintergrund regelmäßig zu prüfen und auszurichten. Dabei schließen wir auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderung und Kinder mit Hochsensibilität oder Hochbegabung selbstverständlich ein. Wir nehmen Kinder auf, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind. Sie haben in der Regel einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung, wobei sie vom positiven Vorbild anderer Kinder profitieren. Alle Kinder machen die Erfahrung, dass Schwächen und Behinderungen Teil von „Normalität“ sind und nicht zum sozialen Ausschluss führen dürfen und erfahren einen unbefangenen Umgang mit Problemen. Um erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung leisten zu können, ist eine sehr enge Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen, wie z.B.

Frühförderung, unerlässlich. Einzelintegrations- oder Individualbegleitungsmaßnahmen sollen gegebenenfalls unterstützend wirken, um allen Beteiligten gerecht zu werden. Wir sind uns unserer Grenzen allerdings auch bewusst, denn leider kann es auch Kinder mit schweren Behinderungen geben, die wir im Rahmen unserer Möglichkeiten nicht gut begleiten können.

Was wir zu lernen haben, ist so schwer und doch so einfach und klar:

„Es ist normal verschieden zu sein!“

2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir bieten Kindern die Möglichkeit zunächst in erster Linie frei und selbstgesteuert zu spielen und zu arbeiten. Durch einfühlsame Zuwendung und aufmerksame, reflektierende Beobachtung gelingt es uns, bewusst die Interessen und aktuelle Lebenswirklichkeit der Kinder aufzugreifen. Entwicklungs- und Bildungsanreize entstehen, indem wir bei Bedarf weitere Impulse und Anregungen geben. So unterstützen und fördern wir Kinder entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten.
Grundsätzlich haben wir in der pädagogischen Planung die aktuellen Interessen, Bedürfnisse und Themen der Kinder im Fokus. Wir greifen in unserer täglichen Arbeit Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder in der Vergangenheit auf, ermöglichen neue Handlungserfahrungen in der Gegenwart und bieten so die Möglichkeit Kompetenzen für die Zukunft zu entwickeln. Das heißt, wir arbeiten **situationsorientiert**.

Der situationsorientierte Ansatz basiert auf folgenden Prinzipien:

- Die Kita ist ein offen gestalteter Erfahrungsraum, in dem Kinder die Möglichkeit haben selbständig auf Material zuzugreifen.
- Kinder haben ein Recht auf eigene unmittelbare Erfahrungen.
- Erfahrungsmöglichkeiten ergeben sich aus konkreten Alltagssituationen.
- Kinder werden ganzheitlich in ihrer Entwicklung begleitet.
- Systematische Verhaltensbeobachtung ist Grundlage pädagogischen Handelns.
- Kooperation aller MitarbeiterInnen und intensive Elternarbeit sind grundlegend.
- Der Tagesablauf bleibt innerhalb eines Rahmens flexibel.
- Lernen und freies Spielen gehören untrennbar zusammen – Freispiel und Angebot sind gleichrangig.
- Die Entwicklung des Sozialverhaltens hat einen hohen Stellenwert.
- Gruppen werden altersgemischt gebildet, bei Bedarf und zu einzelnen Projekten

werden homogenisierte Gruppen gebildet, z.B. für gruppenübergreifende Aktionen mit Vorschulkindern.

- Nebenräume, Flure, Mehrzweckräume sowie Außengelände werden entsprechend gestaltet und einbezogen.
- Spiel- und Arbeitsmaterialien werden regelmäßig nach pädagogischen Kriterien überprüft.
- Anstatt fester Wochen- und Rahmenpläne wird eine offene, thematische Planung, orientiert an den individuellen Bedürfnissen jeder Gruppe bevorzugt.

Im Krippenbereich findet die Pädagogik Emmi Piklers insofern Beachtung, als wir, soweit irgend möglich, die Bedürfnisse, auch die pflegerischen Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund stellen. Beziehungsvolle Pflege vom Essen, über das Schlafen und Wickeln möglichst individuell am einzelnen Kind orientiert, ist die Grundlage und gleichzeitig Voraussetzung allen pädagogischen Handelns. Oberste Priorität hat im Krippenbereich der Aufbau einer guten, tragfähigen Beziehung und die Vermittlung von Geborgenheit und Sicherheit auch durch möglichst zeitnahe und individuelle Beantwortung der persönlichen Bedürfnisse jeden Kindes.

2.4.1 Grundprinzipien unserer pädagogischen Arbeit

Um Kinder bestmöglich zu begleiten und in ihrer Entwicklung zu unterstützen, setzen wir in unserer Einrichtung folgende Grundprinzipien für alle Pädagogen voraus.

- **Erziehungspartnerschaft**

Bildung und Erziehung beginnt in der Familie. Eltern kennen ihre Kinder am besten und beeinflussen Bildungsprozesse entscheidend. Deshalb bleiben wir in engem Kontakt mit Eltern, um Hand in Hand und partnerschaftlich zusammenzuarbeiten.

- **Prinzip der Entwicklungsangemessenheit**

Wir gestalten Bildungsangebote, Tagesplanung und Lernumgebung entsprechend der sozialen, körperlichen, kognitiven und emotionalen Entwicklung der Kinder – für Kinder unter drei Jahren ebenso, wie für Kindergartenkinder.

- **Gestaltung von Übergängen**

Um Kinder und Familien bei der Bewältigung von Übergängen (von der Familie in die Kindertageseinrichtung, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Grundschule) zu unterstützen, suchen wir den regelmäßigen Austausch mit Eltern und

kooperieren eng mit der Grundschule. Für alle Übergänge haben wir eigene Konzepte entwickelt. Es gibt ein Eingewöhnungskonzept für neue Kinder, ein Überfliegerkonzept für Kinder, die aus der Krippe in den Kindergarten wechseln und ein Raketenkinderkonzept für Kinder, die uns verlassen und in die Schule gehen.

- **Individuelles Arbeiten**

Der kompetenzorientierte Blick auf das Kind, ermöglicht einen positiven, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Individualität. Wir verstehen das Kind als aktiven Mitgestalter seines Lernens und unterstützen es in seinen Erfahrungen.

- **Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)**

Wir beteiligen Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben in der Einrichtung betreffen. Sie entwickeln Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung und gestalten ihre Lebens- und Spielräume aktiv mit. Kinder erwerben so entsprechende Fähigkeiten und die Bereitschaft zu demokratischer Teilhabe.

- **Geschlechtersensible Pädagogik**

Wir unterstützen Kinder bei der Entwicklung einer eigenen Geschlechtsidentität, mit der sie sich sicher und wohl fühlen. Dadurch sind sie in der Lage, einengende Geschlechterstereotypen zu erkennen und traditionelle sowie kulturell geprägte Mädchen- und Jungenrollen zu hinterfragen und sich nicht dadurch beschränken zu lassen.

- **Integrationspädagogik / Inklusionspädagogik**

Wir nehmen Kinder auf, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind und einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung haben. Wir verstehen auch diese Vielfalt als Chance und Gewinn für alle Beteiligten. Um den erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung leisten zu können, ist eine sehr enge Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen, wie z.B. Frühförderung, unerlässlich. Wir sind uns dessen bewusst, dass unsere Möglichkeiten, abhängig von Kinderzahl, Art der Behinderung, Team und Räumlichkeiten an Grenzen stoßen können.

- **Interkulturelle Erziehung**

Wir sehen Mehrsprachigkeit und Multikulturalität als etwas Selbstverständliches und als

Chance. Kinder lernen verschiedene Lebensformen kennen und entwickeln so interkulturelle Kompetenzen und Mehrsprachigkeit.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind etwas Neues. Eine gelungene Eingewöhnung ist die Basis für gutes Ankommen und Wohlfühlen in der Kita. Der Übergang aus dem familiären Umfeld in eine Gemeinschaftseinrichtung bringt große Veränderungen und Herausforderungen für Kinder und Eltern mit sich und will deshalb feinfühlig begleitet werden. Dabei ist das Wissen um die Prozesse, die dabei im Kind und in den Gruppen ablaufen, hilfreich. Wir vermitteln diese während eines Einführungselternabends und mittels eines Infoflyers im Kindergarten und während eines Einführungsgesprächs für die Krippe.

Wir regen Eltern an Vorfreude zu wecken und Ängste abzubauen, indem sie mit ihrem Kind Gespräche über den Kindergarten führen, Kinder an Vorbereitungen teilnehmen lassen und z.B. gemeinsam Kindergartentasche und Hausschuhe kaufen usw.
An einem Schnuppernachmittag kann das Kind zusammen mit Vater oder Mutter einen ersten Eindruck im Kindergarten gewinnen.
Für die Eingewöhnung ist es nötig, dass Eltern Zeit einplanen, um Überforderung zu vermeiden und ihr Kind gut begleiten zu können. Die ersten Tage im Kindergarten sollten kürzer gehalten und möglichst immer von der gleichen Person begleitet werden. Eltern halten sich in der Gruppe im Hintergrund. Sie sind für das Kind ein sicherer Hafen, während die Erzieherin erste Kontakte anbahnt. Wir raten Eltern, ihr Kind nicht zu drängen sich zu lösen. Während der Eingewöhnung spielen Eltern nicht mit anderen Kindern, um Eifersucht und Anklammern des eigenen Kindes zu vermeiden. Der Besuch sollte so rechtzeitig beendet werden, dass das Kind noch zufrieden ist und spielt – denn dann verlässt es den Kindergarten mit einem guten Gefühl und kommt am nächsten Tag gerne wieder. Die Trennung erfolgt schrittweise in Absprache mit der Erzieherin. Eine Verabschiedung ist immer notwendig, denn ein heimliches Hinausschleichen ist ein Vertrauensbruch und verunsichert das Kind.
Die gelungene Eingewöhnung reflektieren wir in der Regel in einem Abschlussgespräch.

3.2 Interne Übergänge für Kinder in unserem Haus

Um die Krippenkinder auf dem Weg in den Kindergarten gut zu begleiten, gibt es das sogenannte „Überflieger-Konzept“. „Überflieger“ sind die Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln. Das Konzept bietet einen groben Fahrplan, den die Fachkraft verfolgen möchte. Das Kind steht dabei an oberster Stelle und gibt der Fachkraft die Fahrgeschwindigkeit und Fahrtrichtung vor.

Ziele des Überflieger-Konzeptes sind das Kennenlernen der Kindergartenumgebung, neuer Kinder und Erzieher und die Verabschiedung aus dem alten vertrauten Reich. Das Konzept beinhaltet drei Termine. Zunächst besucht die neue Fachkraft aus der neuen Kindergartengruppe das Kind in seiner vertrauten Umgebung in der Krippe und baut den ersten Kontakt zum Kind auf. Beim zweiten Termin begleitet die Krippenfachkraft das Kind in die neue Gruppe. Zum dritten Termin holt die neue Fachkraft das Kind in der Krippe ab und geht gemeinsam mit dem Kind in die neue Gruppe.

Auch im Krippenalltag beschäftigen sich die Fachkräfte mit den Kindern mit dem Thema und bereiten die Kinder auf den bevorstehenden Abschied und das Abschiedsfest vor. Die Eltern sollten sich trotz der Übergangsgestaltung noch Zeit einplanen für den Wechsel in den Kindergarten.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Wir verstehen die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule. In ihrem letzten Kindergartenjahr bereiten wir Kinder zudem spielerisch auf den Übergang in die Schule vor. Die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung heißen bei uns „Raketenkinder“. Unser eigens entwickeltes „Raketenkinder-Konzept“ stellen wir zu Beginn des Kita-Jahres allen interessierten Eltern vor, denn wir möchten Eltern dafür sensibilisieren, dass Schulvorbereitung nicht bedeutet, Lesen, Schreiben und Rechnen zu üben. Vielmehr wollen wir Kindern Kompetenzen vermitteln, die ihnen den Start in die Schule erleichtern.

Folgende Basiskompetenzen beinhalten alle Fähigkeiten, die wir als wichtige Faktoren für schulischen und später auch beruflichen Erfolg kennen:

- Selbstkompetenz (z. B. Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit)
- Sozialkompetenz (z. B. Empathie, Regeln akzeptieren)
- Sachkompetenz (z. B. spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten)
- Lernmethodische Kompetenz (z. B. Lernwege ausprobieren und erarbeiten,

Wissen in verschiedene Lebenssituationen übertragen und anwenden können)

Heute wissen wir, dass der Lernprozess dann am besten gelingt, wenn Kinder Freude am Lernen haben. Bildung ist stets Selbstbildung und kann von uns nicht vorgegeben werden. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, Kindern diese Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen, indem wir die erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen. Konkret heißt das:

- im Bereich Lesen: z. B. Mitbestimmung bei der Bücherauswahl in der Leseecke, Büchereibesuche, fortlaufende Geschichte vorlesen
- im Bereich Schreiben / Schrift: z. B. Symbole-, Zeichen- und Buchstabendetektive, Materialerfahrungen mit Papier, die Geschichte der Schrift, Ausprobieren in einer Kinder-Büro-Ecke
- im Bereich Mathematik: z. B. wöchentlich gezielte Zeit für Regelspiele, tägliches Bauen und Konstruieren, Mathematik im Kindergartenalltag einbauen
- gruppenübergreifend: z. B. Kinder können andere Gruppen besuchen, gemeinsame Aktionen wie Spielenachmittag oder Waldwoche

Rechtzeitig vor der Schuleinschreibung findet ein Entwicklungsgespräch statt, bei dem die pädagogische Fachkraft ihre Empfehlung zur Einschulung abgibt.
Zudem tauschen sich Erzieherinnen und Lehrerinnen aus, z. B. bei Kooperationstreffen. Durch Kooperationsstunden lernen die Kinder bereits eine Lehrkraft kennen.

Im Juni / Juli jeden Jahres findet der Schulbesuch statt, d. h. die Raketenkinder erleben eine Unterrichtsstunde in der Schule. Auch das Schulwegtraining mit der Polizei bereitet die Kinder auf die Schule vor.

Ein Highlight am Schluss der Kindergartenzeit ist der „Indianerabend“, bei dem die künftigen Schulkinder einen Abend mit den Erzieherinnen im Kindergarten verbringen. Am letzten Tag symbolisiert der „Rauswurf“ den Übergang in die Schule.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Die **BayBL 4.B** beschreiben die Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen wie folgt: „Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik

umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten.“ (Kurzfassung, S. 9).

Diesen Leitlinien fühlen wir uns verpflichtet.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Kinder benötigen vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, die ihrem Alters- und Entwicklungsstand entsprechen, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten und Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Bildung geschieht immer innerhalb eines engen Beziehungsgeflechts. Gute Beziehungen sind eine entscheidende Voraussetzung, damit Bildung gelingen kann, denn nur Kinder, die sich wohlfühlen und als wichtiger Teil des Ganzen erleben, können sich gut entwickeln.

In unserer Kita, die durch ihre Größe bereits für Kinder sehr unübersichtlich, fast anonym wirkt, arbeiten wir deshalb sehr bewusst in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen nach dem Stammgruppenprinzip. Zu den Kernzeiten, insbesondere beim Ankommen, finden Kinder in ihren Gruppen feste Bezugspersonen, die sie persönlich begrüßen, in kurzem Austausch mit den Eltern sind und dadurch eine vertraute, verlässliche Basis bilden und Sicherheit bieten. So erfahren die Kinder jederzeit bei Bedarf Geborgenheit, die sie mutig macht, ihre natürliche Entdeckungsfreude und damit auch die Entdeckung ihrer weiteren Umgebung in ihrem ganz eigenen Tempo zu vollziehen.

Während der Kernzeiten, nachdem die Eingangstüren geschlossen sind, öffnen wir die Gruppen und ermöglichen in den Gängen und Fluren gruppenübergreifendes Spielen. Außerhalb der Kernzeiten, zum Mittagessen, nachmittags und zu bestimmten Aktionen und Projekten arbeiten wir gruppenübergreifend, sodass Kinder hier anderen Kindern und Erwachsenen begegnen und ihren Erfahrungshorizont erweitern können. Insbesondere Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir die Möglichkeit sich auf diese Weise gruppenübergreifend kennen zu lernen.

Innerhalb der Gruppen legen wir Wert auf größtmöglichen Freiraum für das Gruppenteam. Wir alle verfolgen das gleiche Ziel, unseren Bildungsauftrag so kindorientiert als möglich zu erfüllen. Durch die große Gestaltungsfreiheit innerhalb der Gruppen stellen wir sicher, dass sich die Pädagoginnen, gemäß ihren individuellen Stärken, Fähigkeiten und Vorlieben einbringen können – denn: Wer selbst begeistert ist, begeistert auch andere!

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Raumgestaltung ist eine zentrale pädagogische Aufgabe, denn unsere Räume sind Bildungsräume und sollen grundsätzlich Geborgenheit vermitteln, Selbsttätigkeit und Selbstwirksamkeit ermöglichen und dabei flexibel und wandelbar bleiben. Die Gruppenräume sind in verschiedene Lerninseln eingeteilt, die die Kinder zum Spielen, Forschen und Experimentieren anregen. Die Einteilung der Spielbereiche verändert sich im Verlauf eines Kitajahres und passt sich den Interessen und Bedürfnissen der Kinder an. Gerade am Anfang des Kitajahres suchen jüngere Kinder häufiger Rückzugsmöglichkeiten und Ruheinseln, entsprechend werden die Gruppenräume individuell gestaltet.

Um den Kindern mehr Bewegungsraum oder Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, beziehen wir auch Nebenräume, Garderoben und Gänge ein. Gezielte Beschäftigungsangebote oder Kleingruppen können ebenfalls in Nebenräumen, Therapieräumen oder auch im großen Speiseraum stattfinden.

Neben dem Turnraum im Haus nutzen wir zudem den Turnraum der naheliegenden Grundschule.

Ein Atelier im Untergeschoß ergänzt das Angebot und eine Werkstatt in der Gartenhütte soll möglichst bald wieder eine bereichernde Möglichkeit bieten.

Ein vielfältiges und qualitativ gutes Angebot an Spielzeug und Material steht jedem Kind in unserer Einrichtung zur Verfügung.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Je stimmiger die Tages- und Wochenstruktur unserer Einrichtung für Kinder und pädagogisches Personal sind, desto wohler fühlen sich alle. Entsprechend müssen Strukturen, die Sicherheit und Orientierung bieten sollen, immer wieder neu auf den Prüfstand gestellt werden. Gewisse Routinen erleichtern den Arbeitsalltag und bewirken Zufriedenheit. Die Gruppenkonstellationen sind aber so vielfältig, wie die Kinder und das pädagogische Personal jeder Gruppe. Deshalb gestalten wir diese Strukturen innerhalb

der Gruppen sehr individuell, je nach Bedürfnissen und Vorlieben der bestehenden Gruppe und ihres pädagogischen Teams. So können wir gewährleisten, dass sich das pädagogische Personal mit den jeweiligen individuellen Stärken und Vorlieben gut einbringen kann, denn auch wir sind überzeugt: Die eigene Begeisterung wirkt ansteckend und weckt wieder Begeisterung. Selbstverständlich bietet der vorgegebene Rahmen die Gewähr, dass in keiner Gruppe ein Bildungs- und Erziehungsbereich zu kurz kommt.

Je jünger die uns anvertrauten Kinder sind, desto individueller sollte der Tagesablauf der Kinder gestaltet werden. In der Krippe bestimmen in der Regel die Bedürfnisse der einzelnen Kinder nach Essen, Ruhe und Schlafen, Wickeln, Gemeinschaft oder Alleinsein und Kuscheln oder nach Spielen die Gestaltung des Tages. Hier geht es uns in erster Linie darum, den kindlichen Bedürfnissen möglichst individuell und zeitnah zu begegnen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten und haben ganz eigene Interessen, Bedürfnisse und Themen. Sie möchten ihr Leben in Gemeinschaft gerne verstehen und mitgestalten. Eigenverantwortung und Selbstständigkeit sind bedeutende Ziele, die nur in Erprobung und täglicher Übung erreicht werden. Erwachsene müssen deshalb achtsam und respektvoll mit Kindern umgehen, sie mit ihren Anliegen ernst nehmen und nicht zuletzt ihnen zutrauen, selbst Wege und Lösungen für sich zu finden.
Kinder lieben Bewegung, Fröhlichkeit, Offenheit, Herzlichkeit und Spontaneität – sie entsprechen dem Wesen der Kindheit und benötigen einen geschützten Rahmen, den wir gerne schaffen möchten. Entsprechend sind eine offene Haltung und die Bereitschaft und das Zutrauen, Kinder zu beteiligen ein Kriterium, das bereits bei der Einstellung neuer Mitarbeiter wichtig ist. Wir möchten uns beständig reflektieren und einen gemeinsamen Rahmen geben, innerhalb dem Kinder mitentscheiden sollen oder der vorgegeben wird. Dabei ist wichtig, dass Kinder wissen, worüber sie entscheiden können.

4.2.1 Partizipation – Kinder haben Rechte

Wir begegnen Kindern selbstverständlich mit gleicher Achtung und Respekt, die wir auch für Erwachsene erwarten. Um das Wohl der Kinder aus ihrer Perspektive zu erfahren, ist es unverzichtbar, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich frei zu äußern. Das geschieht ganz natürlich im Alltag, wenn wir die Interessen der Kinder ernst nehmen und angemessen darauf reagieren, aber auch sehr gezielt im Rahmen von Gesprächsgruppen,

Besprechungen und Abstimmungen. Je jünger Kinder sind, desto mehr müssen wir sie gut beobachten, um ihre Angelegenheiten in ihrem Interesse zu wahren oder Beteiligungsformen zu finden, die ihnen entsprechen. So schaffen wir Möglichkeiten auch für ganz junge Kinder, entsprechend ihrer Reife, mitzuentscheiden, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen und konstruktive Konfliktlösungsmöglichkeiten zu erfahren und zu üben.

Partizipation meint, dass Kinder in allen sie betreffenden Bereichen ein Mit- und Selbstbestimmungsrecht haben. Das beginnt nicht nur bei der Wahl der Spielpartner oder des Spielmaterials, sondern schließt alle Themen der Alltagsgestaltung, etwa „was möchte ich essen“, „welche Regeln benötigen wir in der Gruppe, damit unser Zusammensein gelingt“, aber auch eine Beschwerde- und Streitkultur und Wege der Konfliktlösung ein. Soweit möglich werden Regeln mit Kindern gemeinsam erarbeitet, erprobt, vielleicht verworfen oder verändert. Wir sind uns dessen bewusst, dass infolge bestimmter Rahmenbedingungen, z.B. durch knappe Personalsituation, die Mitentscheidungsmöglichkeit der Kinder eingeschränkt sein kann, beispielsweise bei der Frage: „Möchte ich in den Garten oder lieber im Zimmer bleiben.“ Es ist unser Ziel uns regelmäßig zu reflektieren unter folgenden Aspekten: „War meine Grundhaltung wertschätzend und dialogisch? Was ermögliche oder verhindere ich – gibt es einen guten Grund dafür? Haben Kinder genügend Zeit für ihre Entscheidungen?“

Die Themen, mit denen wir uns in den einzelnen Gruppen beschäftigen, entstehen aus den Ideen und Vorschlägen der Kinder. Wir achten sehr genau darauf, was Kinder aktuell interessiert, womit sie sich beschäftigen, welche Themen im Spiel gerade aktuell sind und worüber sie häufig sprechen. Diese Themen greifen wir auf und vertiefen sie, indem wir bei Bedarf weitere Impulse geben. Dabei müssen sich nicht alle Kinder an allen Aktivitäten und Aktionen beteiligen, sondern können selbst mitbestimmen, wo sie aktiv werden möchten oder sich lieber mit anderen Dingen beschäftigen. Bieten wir die Wahl zwischen mehreren vorgegebenen Möglichkeiten, achten wir auf Ergebnisoffenheit, ohne versteckte Manipulation in eine Richtung.

Im Alltag mit vielen Kindern soll die Umsetzung von Partizipation nicht daran scheitern, dass wir Kindern nicht zutrauen in ihrem Sinne und zu ihrem Wohl zu entscheiden. Partizipation kann ganz praktisch bereits in der Krippe gelingen. Hier ein paar Beispiele, wie sie in unserem Haus umgesetzt wurden:

Die Krippengruppen möchten in den Garten gehen oder einen Ausflug machen: Entsprechend der Rahmenbedingungen entscheiden wir von Gruppe zu Gruppe individuell und soweit möglich entsprechend den Wünschen der Kinder, wann wir raus gehen. Im Garderobenbereich kann jedes Kind selbst entscheiden, wo es sich anziehen möchte. Gemeinsam mit der Fachkraft überlegt das Kind, was und wieviel es anziehen möchte oder sollte, um gut für die aktuelle Wetterlage gerüstet zu sein. Es bleibt dem Kind überlassen, in welcher Reihenfolge es seine Kleidungstücke anzieht. Jedes Kind bekommt ausreichend Zeit, um selbstständig agieren zu können, auch wenn das bedeutet, dass es irgendwann als einziges Kind in der Garderobe bleibt. Der gesamte Prozess wird von der Fachkraft begleitet, dabei entscheidet das Kind ob, wann und von wem es Unterstützung bekommen möchte. Bei Kälte und Nässe achten Erzieherinnen darauf, dass Kinder ihre Matschhosen tragen. Bei Übergangswetter im Frühjahr oder Herbst, treffen Kinder diese Entscheidung selbstständig und lernen so für sich Verantwortung zu übernehmen. Verschiedene Erfahrungen, etwa auch mal zu frieren oder zu schwitzen, führen zu einer zunehmend differenzierten Einschätzung.

In einer Krippengruppe interessieren sich die Kinder sehr für Tiere: Im Lauf des Freispiels kristallisiert sich immer deutlicher heraus, dass die meisten Kinder ein großes Interesse für Tiere entwickeln. Wir schauen Tier-Bilderbücher an, die Kinder hören immer wieder gerne Tierlaute an und ahmen sie nach. Sie spielen im Rollenspiel Tiere und imitieren ihre Bewegungen. Durch genaue Beobachtung erfahren wir, welche Tiere auf ihr Interesse stoßen und überlegen, ein Tierprojekt zu starten, bei dem wir uns nacheinander vertieft immer mit einer Tierart beschäftigen. Wir starteten mit der Maus, weil wir hier bei allen Kindern Interesse beobachten konnten. Nach einiger Zeit konnten die Kinder entscheiden, welches Tier unser nächster Schwerpunkt sein soll. Da einige Krippenkinder damit überfordert wären, ihre Wünsche verbal zu äußern und zu vertreten, haben wir mehrere große Tierbilder vorbereitet (Elefant, Löwe, Pferd). Wir bildeten einen Kreis und jedes Kind bekam einen Stein, den es auf das Tier legen durfte, welches als nächstes genauer unter die Lupe genommen werden sollte. Alle Kinder entschieden sich und schließlich lagen zwei Steine auf dem Löwen, vier Steine auf dem Pferd und fünf Steine auf dem Elefanten. Somit war es entschieden, in der nächsten Woche werden wir uns intensiv mit Elefanten beschäftigen.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Innerhalb einer wertschätzenden Atmosphäre und differenzierten Lernumgebung, welche die pädagogischen Fachkräfte immer wieder mit neuen Impulsen und Herausforderungen gestalten, bieten sich vielfältige Möglichkeiten, den Alltag mit Kindern gemeinsam zu gestalten. Dazu ist erforderlich, dass die Fachkräfte die Kinder gut beobachten und mit ihnen nonverbal und verbal eng in Kontakt sind und guten emotionalen Zugang zu ihnen haben. So können sie ihre vielfältigen Bedürfnisse, Fähigkeiten, Stärken und Vorlieben bei der Planung ihrer Arbeit berücksichtigen und Lernprozesse gewinnbringend moderieren und begleiten. Die Pädagoginnen greifen gezielt Alltagssituationen auf, die sich in vielen Bildungsbereichen für unmittelbare Lernprozesse der Kinder eignen. Der Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen entsprechend ihrer breiten Alters- und Entwicklungsspanne kommt eine hohe Bedeutung zu.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

„Vergessen geht automatisch – für das Erinnern braucht der Mensch Anlässe."

Quelle unbekannt

4.3.1 Portfolio – Ich-Ordner

Der „Ich-Ordner" begleitet das Kind während seiner Kita-Zeit und dokumentiert wichtige Entwicklungsschritte. In Krippe und Kindergarten werden jeweils eigene Ich-Ordner angelegt. In den Ordnern sammeln wir selbstgemachte Kunstwerke und Fotoberichte, dokumentieren Ausflüge und Projekte und halten Erzählungen und Aussagen der Kinder schriftlich fest. Das Portfolio wird gemeinsam mit dem Kind erarbeitet und durch Fotos und Lerngeschichten ergänzt. Kinder können jederzeit ihren Ich-Ordner allein, mit anderen Kindern oder den Eltern anschauen und die eigenen Entwicklungsschritte bewusst erleben und sich daran erfreuen.

Mit dieser Entwicklungsdokumentation geht es in erster Linie darum, die Stärken der Kinder herauszuarbeiten und im Kind ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was es erlebt hat, wie es sich entwickelt und verändert hat und was es kann. Zum Ende der Kita-Zeit nimmt das Kind den Ordner mit nach Hause.

Für den Ordner sammeln wir jeweils für Krippe und Kindergarten einmalig zu Beginn einen Unkostenbeitrag ein.

4.3.2 Wochenrückblick und Fotoaushänge, Präsentation im Eingangsbereich

Im Wochenrückblick dokumentiert jede Gruppe, was im Verlauf einer Woche für die Kinder wichtig war: Was haben wir unternommen? Welche Spiele haben wir gespielt? Wofür haben wir uns in der vergangenen Woche besonders interessiert? Wohin haben wir einen Ausflug gemacht – was haben wir erlebt? Der Wochenrückblick kann von den Eltern jederzeit aktuell vor der Gruppentüre nachgelesen werden. Teilweise sind die Aktivitäten mit Fotos dokumentiert, denn ein Bild sagt oft mehr als tausend Worte.
Über das Jahr verteilt werden zudem wichtige Ereignisse und Erlebnisse, Feste und Feiern fotografiert. Diese Fotos können von Eltern nachbestellt und erworben werden.
Nicht zuletzt ist die Präsentation im Eingangsbereich geeignet, allen Interessierten Lern- und Bildungsprozesse der einzelnen Gruppen sichtbar zu machen.

4.3.3 Beobachtungsbögen SELDAK und SISMIK

Im Beobachtungsbogen SELDAK wird die Sprachentwicklung der Kinder deutschsprachiger Eltern von vier Jahren bis zum Schuleintritt dokumentiert. Es geht um sprachliche Aktivitäten, sprachliche Kompetenzen und Literacy-Erziehung. Die Erzieherin gewinnt wichtige Einblicke in die Sprachentwicklung jedes Kindes und gestaltet Spielmöglichkeiten und Angebote zur Sprachförderung entsprechend.
SISMIK ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund ab vier Jahren bis zum Schuleintritt. Das Beobachtungsinstrument ist gezielt ausgerichtet auf Erfordernisse und Besonderheiten, wenn Kinder die deutsche Sprache als Zweitsprache erlernen. In sehr vereinfachter Form werden SELDAK oder SISMIK oder eine andere Dokumentation der Sprachentwicklung bereits verbindlich bei Dreijährigen angewendet. Die Sprachbeobachtungen werden verbindlich jährlich durchgeführt und jedes Jahr mit anderer Farbe bearbeitet (1. Jahr = grün; 2. Jahr = blau; 3. Jahr = rot). Wird für 3jährige SELDAK oder SISMIK angewendet, genügt es, altersangepasst nur Punkte anzukreuzen, über die klare Aussage getroffen werden können.

Die verbindliche Sprachstandserhebung für die Kinder, die zwischen dem 01.10. und 30.9. des laufenden Kitajahres 5 Jahre alt werden, müssen bis zum 31. Januar des laufenden Kitajahres abgeschlossen sein. Die Kinder erhalten darüber eine Bescheinigung, die Eltern der Schule übermitteln können. Kinder, für die diese Bescheinigung nicht vorliegt oder bei denen ein erhöhter Sprachförderbedarf ermittelt

wurde, müssen sich anschließend einer Testung in der Schule unterziehen und an verbindlichen Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung teilnehmen (siehe auch Punkt 6.2.9 Kooperation mit der Grundschule).

4.3.4 PERIK

PERIK ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung eines Kindes. Die Erzieherin bekommt damit wichtige Einblicke und Anhaltspunkte bezüglich der Entwicklung allgemein und bezüglich Resilienz (Förderung der Widerstandsfähigkeit) des Kindes im Besonderen. Die positive Entwicklung und seelische Gesundheit eines jeden Kindes ist ein wichtiges Anliegen und bedarf großer Sorgfalt. Der Beobachtungsbogen ist geeignet für alle Kinder von vier bis sechs Jahren und kann als Grundlage für ein Entwicklungsgespräch mit Eltern dienen. PERIK wird in allen Gruppen verbindlich ab ca. 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt für jeden Jahrgang einmal durchgeführt.

4.3.5 Weitere Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen

Neben den bekannten und teilweise auch verpflichtenden Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentationen werden in den Gruppen ganz nach Bedarf und auch persönlichen Vorlieben weitere Vorlagen und Hilfen eingesetzt. Das Sensomotorische Entwicklungsgitter, die Ravensburger Entwicklungsdokumentation, der Leuvener Beobachtungsbogen, die Entwicklungsbeobachtung nach Petermann/Petermann oder nach Beller seien hier nur beispielhaft genannt. All diese Instrumente dienen der Dokumentation, als Grundlage für die Planung des pädagogischen Alltags und selbstverständlich auch für Entwicklungsgespräche.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“

Astrid Lindgren

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

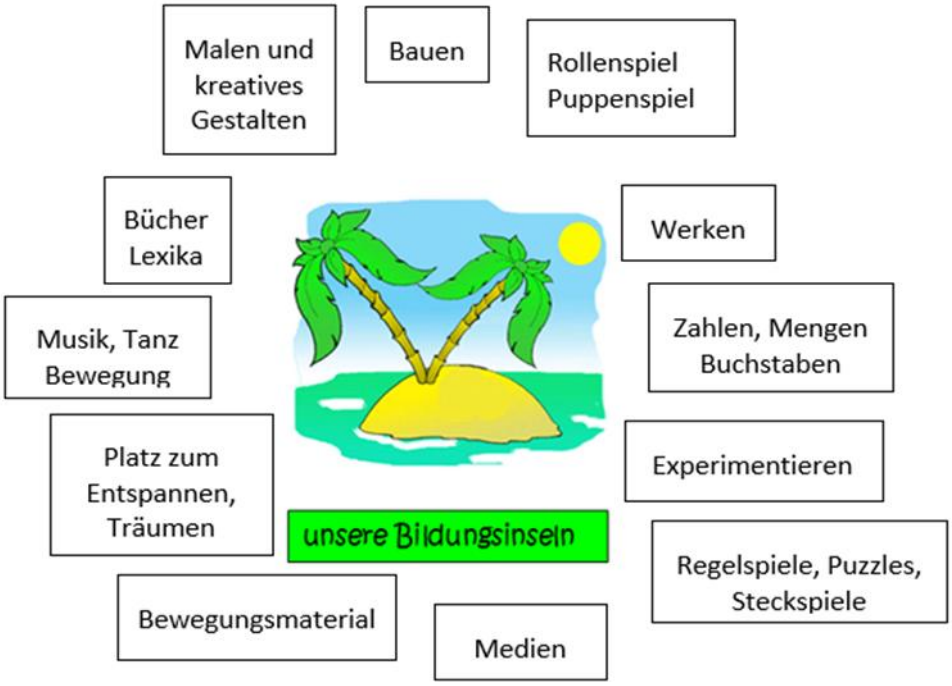
Vernetztes Lernen in Alltagssituationen geschieht vorrangig im Freispiel. Hier beschäftigen sich die Kinder in der Regel mit dem, was sie aktuell interessiert. Die Pädagogen schaffen ausreichend Freiraum und beobachten genau, um Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und flexibel darauf eingehen zu können. So wird es möglich, aufzugreifen, was Kinder bewegt und individuell und gruppenspezifisch Themenschwerpunkte oder Projekte zu entwickeln und zu vertiefen und bei Bedarf auch neu Impulse und Anreize zu geben.

Neben dem Freispiel gibt es eine Vielfalt offener Angebote oder verpflichtender Beschäftigungen, extra Angebote nachmittags, ebenso Angebote für Raketenkinder (künftige Schulkinder). Bei der Angebotsplanung und -gestaltung werden, soweit möglich, ebenfalls die Themenschwerpunkte der Kinder berücksichtigt, ergänzt mit neuen Impulsen und Themen der Pädagogen entsprechend dem Jahreskreis.

Täglich wiederkehrende Alltagssituationen, wie gemeinsame Mahlzeiten verbunden mit den entsprechenden Arbeiten und Diensten werden ebenso genutzt, wie Pflegesituationen oder kleine Hausarbeiten.

Gemeinsame Spaziergänge und Ausflüge bieten sich an für Einkäufe, Büchereibesuche, Schulbesuche, einen Gang zum Rathaus, an den Dorfplatz oder den Spielplatz, zum Bauernhof oder in die nähere Umgebung. So entsteht ein Bewusstsein für das Dorfgeschehen und die etwas außerhalb des Dorfes gelegene Kita zeigt Präsenz.

Wo es möglich ist und sich anbietet, werden auch Eltern einbezogen. Durch geeignete Aushänge, Berichte, Fotodokumentationen, Lerngeschichten und unsere Präsentation im Eingangsbereich werden Lern- und Bildungsprozesse für Kinder und Eltern sichtbar gemacht. Daneben ermöglichen Elternbriefe, die Kita-Zeitung etc. Einblick in das aktuelle Gruppen- und Kitageschehen. Elternabende bieten ebenfalls Einsicht, wie ganzheitliches Lernen im Alltag geschieht.



5.1.1 Freispielzeit ist Bildungszeit – oder: Wie sieht ein Tag in der Kita aus?

Die Freispielzeit ist eine sehr intensive Zeit des Lernens. Das Bedürfnis zum Lernen ist im Kind als starker Trieb angelegt, nach dessen Befriedigung es strebt. Anders als beim Lernen in der Schule ist diese Form der Bildung ein selbstaktiver Prozess des Kindes. Kinder lernen im Vorschulalter am intensivsten und nachhaltigsten, wenn sie aus eigenem Antrieb lernen. Mit anderen Worten: Sie lernen immer das am besten, was sie gerade brauchen. Auch Misserfolge und Schwierigkeiten gehören dazu und bieten schon durch die Lösungssuche immer neue Lerngelegenheiten und Lernmotivation. Kinder bekommen in dieser pädagogisch wichtigen Freispielzeit die Möglichkeit, ihre eigenen individuellen Fähigkeiten und Interessen weiterzuentwickeln. Für das Kind liegt der Anreiz des Lernens nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess selbst. Der Weg ist das Ziel!

Die Pädagogin versteht sich dabei als Entwicklungsbegleiterin, die das Spiel des Kindes beobachtet und wenn nötig einen kleinen Impuls, Hilfestellung und Anregungen gibt, damit das Kind selbständig weiterarbeiten kann. Häufig genügt ein ermutigendes Wort oder ein aufmunternder Blick. Es gehört aber auch dazu, eine Zeit des Nichtstuns oder der Langeweile zu ermöglichen, um eigenverantwortliches Handeln, Eigeninitiative und Selbstständigkeit zu fördern.

Die Pädagogin greift Themen und Interessen der Kinder auf, gestaltet die Räume entsprechend, bietet geeignetes Material zum selbständigen Experimentieren an, macht Angebote, um Gelerntes zu vertiefen und Interesse für Neues zu wecken u.v.m. Diese Freispielangebote können von den Kindern bei Interesse wahrgenommen werden (z.B. Malen mit Wasserfarben, Gestalten von Raumschmuck, Einführung eines neuen Tischspieles oder Bilderbuches, vorbereitete Aktionstabletts, die zu intensivem und konzentriertem Arbeiten einladen …).

Je nach Witterung wird die Freispielzeit auch ganz in den Garten verlegt, denn Natur und Umwelt bieten unzählige wertvolle Lernanreize und laden zum Forschen und Entdecken ein.

So könnte ein Tag in einer Gruppe im Kindergarten aussehen:

Zwischen 7.00 und 8.00 Uhr treffen sich alle Kinder aller Gruppen, die zum **Frühdienst** angemeldet sind, in der Frühdienstgruppe.
Ab 8.00 Uhr bis zum Ende der Bringzeit um 9.00 Uhr kommen die Kinder in den Gruppen an.
Mit dem Ende der Bringzeit oder später im Lauf des Vormittags treffen sich alle im **Morgenkreis**. Für die einen ist es der gemeinsame Start in den Tag, für die anderen der Abschluss der Freispielzeit. Jede Gruppe hat ihre ganz eigenen Rituale. Manche starten mit einem gemeinsamen Lied, manche überlegen zunächst mit einem Kalender welcher Tag ist, wie das Wetter an diesem Tag ist oder auch einfach, wer da ist und wer fehlt, wer etwas erzählen möchte oder welche Pläne es für den Tag gibt.
Die wichtigste und lernintensivste Zeit in der Kita ist die **Freispielzeit** während des Vormittags. Die Kinder bauen und konstruieren, vertiefen sich in Rollen- und Puppenspiel, beschäftigen sich mit Musik und Tanz, Sport und Spiel, forschen und experimentieren, werden kreativ und gestalterisch aktiv oder arbeiten an aktuellen Projekten weiter. Ihre Spielpartner und Spielorte innerhalb der Gruppe wählen sie dabei frei, ganz ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend. Wer Hunger hat, stärkt sich selbstständig während des Freispiels am Esstisch in der Gruppe. Das mitgebrachte Pausenbrot wird teilweise durch das sogenannte Schulobst oder durch Angebote zu einem Müslitag ergänzt.
Die Freispielzeit endet mit einem Aufräumsignal. Die Kinder treffen sich zum Ende des Vormittags im **Abschluss- oder Stuhlkreis**. Sie erzählen von ihren Erlebnissen, zeigen

ihre Werke des Vormittags, singen Lieder, machen Fingerspiele oder hören eine Geschichte oder betrachten ein Bilderbuch...
Ab ca. 12 Uhr geht es für viele Kinder in den **Garten** mit seinen vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Dort werden die Kinder auch abgeholt.
Kinder, die länger in der Kita bleiben, versammeln sich zum **Mittagessen** im Speiseraum.
Am Nachmittag ab 13 Uhr wird die Kita insgesamt von weniger Kindern besucht, deshalb arbeiten wir zu dieser Zeit gruppenübergreifend, d.h. Kinder mehrerer Gruppen werden nach Bedarf in einer oder zwei Gruppen zusammengefasst. Oft bilden sich durch das gruppenübergreifende Arbeiten neue Spielkontakte und Freundschaften. Die Kinder werden in ihrer Ich- und Sozialkompetenz gestärkt.
Bei schönem Wetter findet die Spielzeit nachmittags im großen Garten statt.
Die Kinder werden während des Nachmittags entsprechend ihrer Buchungszeit bis spätestens 16.30 Uhr abgeholt.

So könnte ein Tag in einer Gruppe in der Kinderkrippe aussehen:

Ein Tag in der Kinderkrippe erscheint ähnlich, wie ein Tag im Kindergarten und unterscheidet sich doch ganz wesentlich durch die individuellen Bedürfnisse der jüngeren Kinder, insbesondere im pflegerischen Bereich und beim Schlafen.

Zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr findet der Frühdienst statt und alle Frühdienstkinder werden gemeinsam betreut. Dafür wird die große Schiebetür zwischen den Krippengruppen geöffnet. Wir achten darauf, dass möglichst aus jeder Gruppe eine vertraute Bezugsperson anwesend ist.
Ab 8.00 Uhr wird die Zwischentür geschlossen und bis 9.00 Uhr kommen alle Kinder in ihrer eigenen Gruppe an.
Am Vormittag findet bei uns **Freispielzeit** statt. In dieser Zeit entscheiden die Kinder selbst, was sie spielen, auch mit wem und wo sie spielen möchten. Wir beobachten die Kinder sehr genau und finden dadurch heraus, was sie heute beschäftigt und was ihnen wichtig ist.
Kreative Angebote, Bewegungsangebote, hauswirtschaftliche oder musikalische Angebote, eine Gartenzeit oder ein Spaziergang werden dann entsprechend individuell in die Freispielzeit integriert.
Um 11.00 Uhr findet unser **Mittagessen** statt. Alle Kinder beider Gruppen, die nicht zum Essen angemeldet sind, verbringen die Zeit gemeinsam in einer Gruppe.

Während des Vormittags gibt es individuelle **Schlafenszeiten** einzelner Kinder, denn beim Schlafen richten wir uns genau nach den unterschiedlichen Schlafbedürfnissen der Kinder. Bei den Kindern unter 2 Jahren halten wir durchgehend Schlafwache.
Während des Vormittags werden immer wieder Kinder nach Bedarf gewickelt. Die **Wickelzeit** ist eine Zeit, die in der Regel einem Kind allein gehört und wirkt für Kinder oft wie eine kleine Auszeit aus dem Gruppengeschehen. Das heißt, wir nutzen die Wickelzeit dazu, dem Bedürfnis der Jüngsten nach persönlicher Zuwendung zu begegnen.
Auch der **Nachmittag** gestalten wir in der Krippe möglichst individuell nach den Bedürfnissen der Kinder.

5.1.2 Mittagessen in Krippe und Kindergarten

Krippe: Krippenkinder, die länger als bis 13.00 Uhr gebucht haben, sollen verbindlich am Mittagessen teilnehmen. Das Krippenessen wird von der naheliegenden Schulküche zubereitet und von unserer Hauswirtschaftskraft abgeholt. Bestellung und Bezahlung erfolgt über ein Bestell- und Abrechnungssystem. Der Speiseplan hängt in der Kita im Eingangsbereich aus und kann über die Homepage der Grundschule Erkheim eingesehen werden. Alle weiteren Infos erhalten Eltern bei Bedarf.

So gestalten wir die Mahlzeit:
Es ist unser Ziel, die Atmosphäre beim Mittagessen angenehm zu gestalten. Deshalb begleiten jeden Tag feste Bezugspersonen die Kinder zum Essen in den Speiseraum. Unsere Küchenhilfe unterstützt das Team bei der Essensausgabe und im hauswirtschaftlichen Bereich.

Der Ablauf des Mittagessens in der Krippe sieht ungefähr so aus:
Vorbereitend wird der Tisch eingedeckt, das Essen in Empfang genommen und die Temperatur gemessen, um die Vorgaben einzuhalten. Um 11.00 Uhr gehen die Essenskinder mit ihrer Erzieherin in den Speiseraum. Die Kinder wählen selbstständig ihren Sitzplatz, dann sprechen alle gemeinsam einen Tischspruch Während des Mittagessens werden Kinder ihrem Alter entsprechend beim Umgang mit Besteck angeleitet. Tischmanieren und eine ruhige Atmosphäre sind uns wichtig. Wir regen Kinder zum Probieren der Speisen an, üben jedoch keinen Zwang aus.

Kindergarten: Für Kindergartenkinder, die länger als bis 13.30 Uhr gebucht haben, empfehlen wir am Mittagessen teilzunehmen. Das Kindergartenessen wird aktuell von der Schulküche in Erkheim zubereitet und von unserer Hauswirtschaftskraft abgeholt.

Bestellung und Bezahlung erfolgt über ein Bestell- und Abrechnungssystem. Der Speiseplan hängt in der Kita im Eingangsbereich aus und kann über die Homepage der Grundschule Erkheim eingesehen werden. Alle weiteren Infos erhalten Eltern bei Bedarf.

So gestalten wir die Mahlzeit:
Es ist unser Ziel, die Atmosphäre beim Mittagessen angenehm zu gestalten. Deshalb begleiten feste Bezugspersonen die Kinder zum Essen in den Speiseraum. Unsere Küchenhilfen unterstützen das Team bei der Essensausgabe und im hauswirtschaftlichen Bereich.

Der Ablauf des Mittagessens im Kindergarten sieht ungefähr so aus:
Vorbereitend wird der Tisch eingedeckt, das Essen in Empfang genommen und die Temperatur gemessen, um die Vorgaben einzuhalten. Um 12.15 Uhr bringen die Erzieherinnen die Essenskinder in den Speiseraum. Die Kinder wählen selbstständig ihren Sitzplatz, jüngere Kindergartenkinder sitzen nach Möglichkeit an einem Tisch mit einer optischen Trennung zu den anderen Tischen, damit eine Person konstant dabeibleiben und Sicherheit geben kann und die Kinder weniger Eindrücken und Unruhe ausgesetzt sind. Dann wird mit einem akustischen Signal der Anfang „eingeläutet". Während des Mittagessens werden Kinder ihrem Alter entsprechend beim Umgang mit Besteck angeleitet. Tischmanieren und eine ruhige Atmosphäre sind uns wichtig. Wir regen Kinder zum Probieren der Speisen an, üben jedoch keinen Zwang aus. Am Ende des Mittagessens (ca. 12.45 – 13.00 Uhr) stehen die Kinder auf, wenn die meisten Kinder fertig gegessen haben.

Unsere Mittagskinder können ab 13 Uhr abgeholt werden. Die anderen Mittagskinder, die noch bleiben, gehen nach dem Mittagessen wieder zum Spielen in den Garten oder in die Gruppe (je nach Wetter) oder zur Ruhezeit (nasch Bedarf).

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

BayBL S43 „Ausgangspunkt einer bereichsübergreifenden und kompetenzorientierten Bildungspraxis sind lebensweltbezogene Situationen und Themen, die Kinder interessieren. Darauf aufbauend sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass alle Kompetenzen der Kinder gestärkt werden."

5.2.1 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wir bieten in unserer Einrichtung zahlreiche Möglichkeiten kreativ zu werden: Basteln, Malen, Kneten und Werke(l)n mit den unterschiedlichsten Materialien sind jederzeit in

den Gruppenräumen möglich. Kinder haben weitgehend selbstbestimmten Zugang zu Werkzeug und Material. Es gibt viele verschiedene, auch selbstgebaute Instrumente, „wertloses“ Material und Naturmaterialien, unterschiedliche Farben, verschiedene Kleber, Papiere, Scheren… Damit und mit möglichst wenig Vorgaben werden Kinder bei der Entfaltung ihres kreativen, künstlerischen Potenzials und ihres Urteilsvermögens unterstützt und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Im UG steht den Kindern ein Atelier zur Verfügung. In einer Gartenhütte möchten wir wieder eine Werkstatt einrichten.

Wir sind überzeugt: Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen – wie eine Sprache. In unserem Haus wird deshalb viel gesungen und mit einer großen Vielfalt von Instrumenten musiziert und experimentiert. Auch verschiedene Medien wie CD-Player und Tonieboxen kommen zum Einsatz.

Musik und Rhythmus finden Raum

- im Morgen- oder Stuhlkreis, etwa beim Begrüßungslied, durch Fingerspiele, Reime und Klanggeschichten
- beim Turnen durch Bewegung mit Musik oder im Takt
- im Freispiel bei Tisch- und Rollenspielen, mit Bilderbüchern etc. und
- durch vielfältige Wiederholung kulturell geprägter Höflichkeitsformen, wie bitten, danken, Tischgebete etc.

Ein Zeichen der Wertschätzung ist es, wenn die Werke der Kinder ansprechend präsentiert werden, z.B. in Form von Fotowänden, Ausstellungen, Vernissagen, Vorführungen…

5.2.2 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Laut WHO ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Uns ist es wichtig, dass Kinder für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit selbstbestimmt Verantwortung übernehmen. Dazu gehört, entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und gesundheitsförderndes Verhalten kennenzulernen und zu verinnerlichen. Gesunde Ernährung, ein positives Körpergefühl

und richtiges Hygieneverhalten, z.B. Händewaschen sind nur ein kleiner Teil des breiten Spektrums.

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern und hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist unverzichtbar, um Wohlbefinden und eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Entsprechend bieten wir ein vielfältiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten.

Der wichtigste und wohl auch beliebteste Bewegungsbereich der Kinder ist der große Garten, der sich über die ganze Südseite der Kindertagesstätte erstreckt und sich in getrennte Bereiche für Kindergarten und Krippe teilt. Der Garten ist ein Spiel- und Erlebnisparadies für Kinder und bietet verschiedene Spielhäuser, Spielgeräte, Sandkästen, Wasserspielplätze und vieles mehr. Von Kindern gestaltete „Lager“ im Gebüsch laden zum gemeinsamen Spielen ein. Befestigte Wege mit vielen Kurven und Wendungen bieten genügend Platz zum Fahren mit unseren vielen verschiedenen Fahrzeugen, die auf ganz unterschiedliche Weise funktionieren und vielfältige Bewegungsformen und Geschicklichkeit trainieren. Die Spielwiese wird gern für Lauf-, Fang- und Fußballspiele genutzt. Kleine Hügel bieten die Möglichkeit im Winter zu rodeln und im Sommer zum Rollen, Kullern oder für Bobbycar-Rennen. An heißen Sommertagen kann mit Wasser gespielt werden. Zum Schaukeln wird die große Vogelnestschaukel für mehrere Kindergartenkinder ebenso gerne genutzt, wie die kleine Vogelnestschaukel für Krippenkinder. Daneben finden sich im Garten klassische Schaukeln ebenso wie Babyschaukeln und Bauchschaukeln für die Jüngsten und geeignete Wipptiere. All das macht nicht nur Spaß, sondern dient der Entwicklung der Grobmotorik und des Gleichgewichtsinns und schafft Erlebnismöglichkeiten im Umgang mit Geschwindigkeit. Klettern, Rutschen, Matschen und Sandeln, Balancieren oder Wippen, Seilhüpfen oder Schaukeln, Klettern oder Springen… - die Vielfalt der Bewegungsmöglichkeit ist schier unerschöpflich und für jeden ist etwas dabei. Die verschiedenen Spielbereiche bieten neben vielfältigen Bewegungserfahrungen natürlich auch viele sinnliche Anregungen und Training der Wahrnehmungsfähigkeit. Aktuell werden verschiedene Gartenbereiche neugestaltet.

Weitere Bewegungsmöglichkeiten bieten unser Turnraum und die Turnhalle der Grundschule, die wir nutzen dürfen. Gänge, Nebenräume und Zwischenzimmer mit Polstern, Klettergerüsten, Matten, Fahrzeugen u.v.m. erweitern die Möglichkeiten für

bewegungsfreudiges Spiel, Rennen und Toben und werden bei Bedarf, insbesondere bei schlechtem Wetter, gerne genutzt. Sie bieten ebenso die Chance Bewegungserfahrungen zu sammeln, wie die Wiesen und Wälder in der näheren Umgebung, die zu Spaziergängen und Ausflügen einladen.
Für die Krippe wurde neben dem kleinkindgerechten Garten ein eigener Bewegungsbereich mit Bällebad, Rutsche, Pikler-Labyrinth, kleinem Trampolin, Fahrzeugen, Bällen, Balancierwegen, Schaukelmöglichkeiten, Leitern und Treppen und vielem mehr geschaffen und wird mit großer Freude genutzt. Auch hier werden die Gänge für bewegungsreiches Spiel einbezogen und Ausflüge in die nahe Umgebung ermöglicht.

Bereits bei den Erstgesprächen mit der Erzieherin und an Elternabenden, durch Aushänge, Elternbriefe, Wochenrückblicke und das Kita-Blättle erfahren Eltern vom hohen Stellenwert, den vielfältige Bewegungserfahrungen in unserer Einrichtung haben.

Entspannung, Ruhe und Schlaf spielen in unserem Haus nicht nur in der Krippe eine Rolle. Mit der Aufnahme sehr junger Kinder im Kindergarten und ausgedehnten Betreuungszeiten halten wir es für wichtig, auch Kindergartenkindern die Möglichkeit zu bieten sich zu erholen. Wir haben dafür eine Ruhezeit eingerichtet, die von den Kindern, begleitet von einer Pädagogin im Anschluss zum Mittagessen genutzt werden kann. Den Kindern wird eine Geschichte erzählt, ein Buch vorgelesen oder Musik gehört. Wenn Kinder dabei einschlafen, dürfen sie schlafen, wenn Kinder sich auch ohne zu schlafen wieder fit für den Alltag fühlen, können sie in die Kindergruppe zurückkehren.
In der Krippe hat das Thema Entspannung, Ruhe und Schlaf einen noch höheren Stellenwert. Hier bieten wir den Kindern während des ganzen Krippentages durch frei zugängliche Rückzugsorte die Möglichkeit sich zu erholen oder zu schlafen. Wir begegnen dem Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf möglichst individuell und situationsorientiert. Durch intensiven Austausch mit den Eltern erfahren wir von den individuellen Schlafgewohnheiten der Kinder und können diese teilweise in unseren Alltag integrieren. Können Kinder ihr Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung äußern, kommen wir diesem nach, sollte das noch nicht möglich sein, geben wir dem Kind Hilfestellung, um zu Ruhe und Schlaf zu finden.

Wir haben sowohl für die Krippe als auch für den Kindergarten ein eigenes Ruhe- und Schlafkonzept erstellt. Das Reagieren auf die kindlichen Ruhe- und Schlafbedürfnisse ist leider stark abhängig von den tatsächlichen räumlichen und personellen Gegebenheiten

und kann nicht immer auf die gleiche Weise sichergestellt werden. So muss die Ruhezeit der Kindergartenkinder bei Personalknappheit ausgesetzt werden. Das bedauern wir sehr und versuchen in diesen Zeiten ruhige Bereiche und Rückzugsmöglichkeiten nahe des Gruppenraumes anzubieten.

Das Thema **Ernährung** ist uns wichtig, nimmt aber keinen sehr hohen Stellenwert ein. Wir regen Eltern an, ihren Kindern ein gesundes Pausenbrot mitzugeben und auch beim angebotenen Mittagessen achten wir auf Abwechslung und Ausgewogenheit und eine angenehme Atmosphäre. Es findet ein- bis zweimal jährlich ein Austauschtreffen mit unseren Caterern statt. Teilweise werden in den Gruppen Müslitage oder gesundes Frühstück angeboten. Und wir nehmen am Projekt Schulobst teil.
Insgesamt haben wir festgestellt, dass das Thema Ernährung in unserer Einrichtung einen noch höheren Stellenwert einnehmen sollte und wir uns in einen Dialog auch mit Eltern begeben sollten, um in der Praxis noch mehr Bewusstsein, Erfahrungsmöglichkeiten und Anreize für Kinder schaffen zu können.

Die **psychosexuelle Entwicklung und kindliche Sexualität** hat einen wichtigen Stellenwert in der Gesamtentwicklung eines Kindes. Kinder entdecken ihren Körper aktiv und interessiert und sollen unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen. Da das Thema der kindlichen Sexualität noch immer mit Unsicherheit und Scham behaftet ist und im Zusammenhang mit Nähe und Distanz, Grenzüberschreitungen und dem Schutzkonzept unserer Einrichtung eine wichtige Rolle spielt, haben wir uns im Rahmen einer Teamfortbildung zu diesem Thema wichtiges Hintergrundwissen bezüglich der psychosexuellen Entwicklung angeeignet. Viele verschiedene Spielhäuser schaffen Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen und bieten gleichzeitig Raum für das gemeinsame freie Rollenspiel in Kleingruppen. Sogenannte „Doktorspiele“ sind im Rahmen der kindlichen Entwicklung normal, dennoch betrachten wir es als wichtig, einen schützenden Rahmen zu bieten und einige Prinzipien zu beachten:

- Es gilt das Prinzip der Freiwilligkeit – jeder entscheidet selbst, mit wem er spielen möchte.
- Es gibt keine Hierarchie (ältere Kinder – mehr als ein Jahr Unterschied – dürfen nicht dabei sein.
- Ein Rollentausch muss jederzeit möglich sein.
- Spielen heißt Spaß – jeder muss sich wohlfühlen.
- Es gilt das Recht auf körperliche Unversehrtheit – es darf nicht weh tun.

- Jeder darf „Nein-Sagen“ und das Spiel muss sofort beendet werden.
- Unterwäsche wird nicht ausgezogen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Eltern liegt uns daran, ein Bewusstsein für die Bedeutung der psychosexuellen Entwicklung zu unterstützen, indem wir mit Eltern darüber ins Gespräch kommen und im Rahmen von Elternabenden und mit geeigneten Informationsbroschüren über dieses Thema informieren.

Psychische Gesundheit ist ein hohes Gut. Die Grundlage dafür wird häufig in der frühen Kindheit gelegt und hat viel mit den emotionalen Erfahrungen von Kindern und dem Umgang damit zu tun. Wir ermutigen Kinder, ihre Gefühle zu zeigen und über ihre emotionalen Stimmungen und Gemütsbewegungen zu sprechen und diese angemessen auszudrücken. Insbesondere im Krippenbereich achten wir darauf, Kindern eine Sprache für ihre Gefühle zu geben, indem wir ihre Erfahrungen für sie „versprachlichen“, wo ihnen selbst die Sprache noch fehlt. Im Bereich Psychohygiene stehen wir sicher noch am Anfang eines bewussten und reflektierten pädagogischen Handelns und wollen uns weiter mit dem Thema befassen.

5.2.3 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Sowohl unser weitläufiger Garten als auch die ländliche Umgebung bieten zahllose Möglichkeiten zum Forschen und Experimentieren in freier Natur. Büsche und Bäume, Steine und Stecken, Holz- und Rindenstücke, Wasser und Sand und vieles mehr bieten unzählige Naturerfahrungen und kreative Spielanregungen. Insekten und andere Kleintiere wie Schnecken, Ameisen, Käfer und Raupen faszinieren und wecken die Beobachtungsgabe. Kinder erleben und entwickeln so im täglichen Erleben den behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren und gewinnen Achtung vor der Schöpfung.

Immer wieder unternehmen wir kleine und größere Ausflüge zu den nahegelegenen Wiesen und Wäldern und gerade auch die jährlichen Waldtage oder teils wöchentlichen „Draußentage“ einiger Gruppen bieten eine wertvolle Gelegenheit für Naturerfahrungen und bewusstes Erleben der Jahreszeiten, die sich tief einprägen.
Aus der Freude an Natur und Umwelt entwickelt sich ein Bewusstsein und ein wertschätzender Umgang mit den vorhandenen Ressourcen. Bewusster Umgang mit Wasser, Strom, Lebensmitteln entwickelt sich aus Fragestellungen wie: „Wann brauchen wir Licht? Wieviel Wasser benötigen wir zum Händewaschen? Wieviel Essen lade ich auf meinen Teller?“

Müllvermeidung und Mülltrennung gehört zum Alltag und wird auch mit den Kindern thematisiert. Wir beziehen Eltern ein, indem wir sie im Rahmen von Themenwochen mit den Kindern über Müllvermeidung beispielsweise anregen bei der Zusammenstellung der Pausenbrote darauf zu achten.
Wir achten bei der Gestaltung der Mahlzeiten in der Kita auf regionale Anbieter und saisonale Produkte. Nicht zuletzt nehmen wir am Schulobstprogramm (regional, saisonal, bio) teil. An Müslitagen in den Gruppen achten wir darauf Verpackungsmüll zu vermeiden und kaufen vor Ort ein, damit Kinder erfahren können, woher die Produkte kommen. Wir verarbeiten Obst von öffentlichen Flächen zu Apfelmus, ernten Kresse aus eigener Aufzucht oder ernten beim Bauern Kartoffeln. So machen Kinder erste Erfahrungen mit Ernte und Verarbeitung von Lebensmitteln.
Nicht zuletzt legen wir auch bei der Auswahl unseres Spielmaterials Wert auf Qualität und Haltbarkeit. Naturmaterialien wie z.B. Kastanien gehören selbstverständlich dazu.

5.2.4 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in den **AVBayKiBiG** § 4:
(1) Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Kinder entdecken unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber, sie fragen nach Anfang und Ende, nach Sinn und Wert ihrer selbst, nach Leben und Tod. Die Frage nach Gott kann für sie daher eine zentrale Lebensfrage sein.
Wir arbeiten unter einem kommunalen Träger mit christlicher Grundausrichtung.
Werte, die wir Kindern vermitteln möchten, sind gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, sowie Geduld im Umgang miteinander und Rücksichtnahme aufeinander. Gerade dem Erleben von Gemeinschaft und gutem Miteinander möchten wir ganz praktisch Raum geben, indem wir beispielsweise auf eine ansprechende Tischkultur und angenehme Tischgemeinschaft achten. Kleine Geburtstagsfeiern sind Zeichen der Wertschätzung und vermitteln Kindern, die an diesem Tag im Mittelpunkt stehen, dass sie ein wichtiger Teil der Gruppe sind.
Im Alltag üben Kinder im Rahmen der Partizipation einander zu respektieren und eine Gemeinschaft zu bilden, in der jeder wichtig ist und gehört wird. Auch in Streit- und

Konfliktlösungsprozessen begleiten wir Kinder in Gesprächen und führen sie hin zu Wertschätzung von Andersartigkeit und Respekt und Rücksichtnahme für andere.
Wir leben und erleben mit Kindern Religiosität im Rahmen der christlichen Feste und Feiern, wie z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent und Weihnachten, Ostern etc.

5.2.5 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Laut **AVBayKiBiG** soll pädagogisches Personal Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander angemessene Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Die Kita bietet einen idealen Rahmen, um soziale Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu entwickeln. Konflikte und emotionale Erfahrungen gehören zum Kita-Alltag und bieten ein wichtiges Lernfeld. Emotionalität und ein kompetenter Umgang mit Gefühlen, also emotionale Kompetenz sind ein wichtiger Faktor, um Stabilität und Resilienz zu entwickeln und zu gesunden und tragfähigen sozialen Beziehungen zu finden. Wir achten deshalb darauf, dass Kinder nicht nur eine Sprache für ihre Gefühle finden, indem wir mit ihnen darüber sprechen und sie mit den ganz jungen Kindern für sie versprachlichen, sondern ihnen auch zugestehen, negative Gefühle wie Wut, Ärger, Trauer, Neid etc. ebenso wie positive Gefühle auszudrücken. Der emotionalen Kompetenz messen wir auch bei Elterngesprächen einen hohen Stellenwert zu.
Soziale Beziehungen sollen geprägt sein von Feinfühligkeit, Verlässlichkeit, Sicherheit und Vertrauen. Darauf zu achten, wie es dem anderen geht und die Rücksichtnahme auf die Gefühle anderer leben wir ebenso wie Wertschätzung, Höflichkeit, Freundlichkeit, Achtsamkeit und Offenheit vor. Kinder dürfen erfahren, dass es nicht schlimm ist Fehler zu machen, sondern sich jederzeit eine Chance für einen Neubeginn bietet.
Willkommen-Sein und Gesehen-Werden ist uns im Umgang mit allen Kindern und Eltern und auch den Kolleginnen wichtig. Der Umgang mit Konflikten, die zum Leben dazu gehören, ist Teil des täglichen Lernens. Wir beobachten Kinder genau und begleiten sie dabei, Konflikte zu benennen und miteinander zu lösen. Dabei geht es uns auch darum, Kinder z.B. durch geschicktes Fragen dabei zu unterstützen, Empathie zu entwickeln. Wir achten selbstverständlich auf Hilferufe oder Hilflosigkeit und bieten (nur) bei Bedarf Begleitung und Lösungsvorschläge.

Geeignete Bilderbücher schätzen wir besonders, wenn es darum geht Gefühle, Konflikte, schwierige Erfahrungen und freudige Ereignisse zu thematisieren und zu bearbeiten.

5.2.6 Sprache und Literacy

Sprache ist untrennbar von einem Gegenüber und von Beziehung. Nur innerhalb einer guten Beziehung gelingt Sprachentwicklung und Sprachbildung. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für ein gelingendes Leben und für eine gute Teilhabe am gesellschaftlich – kulturellen Leben. Eines unserer bedeutendsten Ziele ist es deshalb, Kindern Freude am Sprechen und am Dialog zu vermitteln.

Wir beobachten die Sprachentwicklung der Kinder fortwährend und dokumentieren wichtige Phasen der Sprachentwicklung. Ein großer Teil der Sprachbildung und Sprachförderung geschieht im Alltag und im täglichen Miteinander. Alle sprachlichen Signale der Kinder, auch nonverbale Signale sind wichtig und finden Beachtung. Gerade bei den Krippenkindern verbalisieren wir möglichst häufig ihr Tun und Erleben, greifen Mimik, Gestik und Gesprochenes auf, helfen, wenn die Worte fehlen und unterstützen die nonverbale Kommunikation der Kinder, indem wir vermitteln und bei Bedarf „übersetzen“. Aufmerksamkeit und Achtsamkeit sind uns besonders im Umgang mit Kindern, die noch wenig sprechen sehr wichtig und wir reagieren angemessen auf die Körpersprache und Körpersignale der Kinder. Wir sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst und sprechen abwechslungsreich und in geeignetem Tonfall und Tonlage deutsch. Auch eine lebendige Gestik und Mimik gehören zum guten Vorbild. Aktiv zuzuhören und Kinder aussprechen zu lassen sind eine Selbstverständlichkeit.

Gerade im Rollenspiel oder bei der Umsetzung gemeinsamer Vorhaben, etwa eines Bauprojektes, üben Kinder unwillkürlich ihre Sprachfertigkeit und Ausdrucksfähigkeit, wenn sie einander erklären, wer in welche Rolle schlüpft und wie man sich da verhalten muss oder wer welchen Teil des Bauprojektes auf welche Weise ausführen soll. Sich absprechen, erklären, Aufträge erteilen, Missverständnisse oder Konflikte klären – all das leistet einen bedeutenden Beitrag zur Sprachentwicklung.

Daneben geschieht ein bedeutender Teil der Sprachförderung in den Morgen- und Spielkreisen. Es wird gemeinsam gesungen, gereimt, erzählt, über das Wetter gesprochen, von Erlebnissen berichtet, Aktionen oder der Tagesablauf geplant. In Besprechungen und Abstimmungen bietet sich Kindern nicht nur die Möglichkeit mitzuentscheiden, wenn es um ihre Interessen geht, sondern auch zu diskutieren, sich zu erklären, zu argumentieren, zu überzeugen… - und nicht zuletzt zuzuhören und aussprechen zu lassen!

Eines unserer Leitziele in Bezug auf Sprache ist eng mit unserer Werteorientierung verknüpft: **Wir kommunizieren grundsätzlich wertschätzend!** Weder eine vulgäre Sprache noch eine unangemessene Lautstärke oder ein harscher Tonfall sind erwünscht. Wir hören einander aktiv, aufmerksam und zugewandt zu und nehmen uns dafür Zeit – sowohl für das Kind als auch für die Eltern oder für Kolleginnen. Details hierzu finden sich auch in unserem Schutzkonzept.
Eine wichtige Chance zur Sprachentwicklung bieten Bilderbücher. Erkennen und Wiedererkennen von Vertrautem, Tierstimmen und Tiergeräusche nachahmen, Fahrzeuge imitieren u.v.m. Bilderbücher wecken das Interesse nicht nur an gesprochener, sondern auch an Schriftsprache. So betrachten wir nicht nur regelmäßig Bilderbücher, sondern besuchen die örtliche Bücherei und legen auch Eltern den Einsatz von Bilderbüchern nahe. Gelegentlich werden wir durch eine ehrenamtliche Lesepatin unterstützt, die einmal wöchentlich eine Vorlesestunde anbietet.

Unterschiedlichen Muttersprachen und auch Dialekten begegnen wir mit Respekt und unterstützen Mehrsprachigkeit auch, indem wir z.B. Lieder in unterschiedlichen Sprachen singen oder Dialekte in Reimen oder Gedichten aufgreifen. Eltern- oder Tür- und Angelgespräche führen wir bei Bedarf auch mal in Englischer Sprache oder nutzen eine Übersetzungsapp. Grundsätzlich legen wir aber Wert darauf, dass in unserer Einrichtung weitgehend Deutsch gesprochen wird. Kinder mit nicht deutschsprachigem Hintergrund unterstützen wir durch einen „Vorkurs Deutsch“.

Wichtige Hilfsmittel zur Dokumentation der Sprachentwicklung sind Seldak und Sismik, Portfolios oder Meilenstein-Berichte.
Die Sprachentwicklung jeden Kindes ist ein wichtiger Teil im Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Wir betrachten es als unsere Aufgabe aufklärend mit Eltern zu arbeiten und sie z.B. darüber zu informieren, wie kräftiges Kauen positiv auf die Entwicklung der Mundmotorik wirkt oder wie sich Spracherziehung im Alltag gut integrieren lässt.

5.2.7 Digitale Medien

Informations- und Kommunikationstechnik – digitale Medien sind aus dem Alltag nicht mehr weg zu denken und Informations- und Lernquelle zugleich. Kinder in ihrer Medienkompetenz zu unterstützen, muss deshalb unser pädagogisches Anliegen sein. Kinder kommen in der Kita mit analogen Medien, vorrangig mit Büchern, aber auch CD-Spielern, Tonieboxen, Digitalkameras, Laptops und PCs etc. in Berührung. Der gesamte

Bereich der digitalen Medien spielt derzeit in unserer Einrichtung aber eine eher untergeordnete Rolle. Hier muss eines unserer Ziele sein, durch gezielte Aneignung von Fachwissen im Team und eine entsprechende Ausstattung unsere Möglichkeiten zu erweitern und Kindern die Möglichkeit bieten zu können, sich entwicklungsangemessen in der digitalen Welt zurecht zu finden. Wir haben in der jüngeren Vergangenheit durch eine Sponsorenaktion mehrere Tabletts erhalten und werden im aktuellen Kita-Jahr 2026 eine Fortbildung des Staatsministeriums in unserem Haus dafür in Anspruch nehmen. Ziel der Fortbildung ist es,

- eine gemeinsame medienpädagogische Haltung im Team zu entwickeln.
- Ideen für aktive und kreative Medienarbeit mit Kindern kennenzulernen.
- Kinder darin zu begleiten, Medien neugierig, kreativ und doch kritisch zu nutzen.
- digitale Medien als Werkzeug für Lernen, Beteiligung und Ausdruck zu verstehen.
- digitale Medien bewusst und sinnvoll in den Kita-Alltag einzubinden.
- Eltern im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Bereich Medienbildung einzubeziehen.

Insbesondere eine Begleitung und Beratung der Eltern durch Elternabende und Informationsveranstaltungen in diesem Bereich erscheint uns wünschenswert und erforderlich und wird im aktuellen Kita-Jahr 2026 in unserer Einrichtung erstmalig ebenfalls über das Staatsministerium angeboten.

5.2.8 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder sollen einüben entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen und ein mathematisches Grundverständnis ebenso entwickeln, wie sie lernen sollen naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen.

Verschiedene frei zugängliche Materialien, wie z.B. Konstruktionsmaterial, Magnete, Sanduhren, Lupen, Kalender, Aktionstabletts etc. ermöglichen mathematische Bildung.
Während vieler ihrer Alltagsaktivitäten und täglichen Spielsituationen sammeln Kinder mathematische, naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen. „Wie viele Bausteine benötigen wir, wie groß muss die Abdeckplatte sein, wie viele Steine passen in den Behälter…“ – beim Bauen und Konstruieren werden neben räumlichem Vorstellungsvermögen ebenso die Fähigkeiten geübt, Mengen, Gewicht und Größen zu erfassen. Zum Tisch decken ist es nötig, die Anzahl des benötigten Geschirrs zu erfassen, beim gemeinsamen Backen oder Kochen wird gewogen und abgemessen usw.

Tisch- und Kreisspiele bieten ebenso wie gemeinsames Musizieren oder Fingerspiele und Abzählreime eine gute Gelegenheit Reihenfolge und Richtung zu erfassen und einzuhalten.
Das freie Experimentieren vermittelt vielfältige Materialerfahrungen im Haus, beispielsweise beim Mischen von Farben ebenso wie im Sandkasten, am Wasserspielplatz oder auch bei unzähligen Naturerfahrungen, die der große Garten bietet. Nicht zuletzt nutzen wir Ausflüge in die Umgebung und den nahegelegenen Wald, um Erfahrungen in der Natur zu ermöglichen.
Die Pädagogen begleiten den Forscherdrang der Kinder kokonstruktiv. Das heißt, sie greifen die Ideen der Kinder auf und unterstützen sie durch geeignete Bilderbücher, gemeinsame Materialbeschaffung, vorbereitete Experimente, gemeinsame Recherche etc.

5.2.9 Lebenspraxis

Um selbstständig und selbstbestimmt handeln zu können, ist es erforderlich im Alltag viele Bereiche ganz praktisch allein lösen zu können, also etwa auf Spielmaterial selbstständig Zugriff zu haben, eine Jalousie bedienen zu können, einen Tischlappen selbstständig zu benutzen, sich ein Brot selbst zu schmieren usw. Hierzu gehört es auch, eigene innere Konzepte zu entwickeln, etwa wie eine sinnvolle Ordnung aussehen soll, damit jeder findet, was er sucht oder wie ein vollständig gedeckter Tisch aussehen muss etc. Und nicht zuletzt muss es auch darum gehen, selbstständig Lösungen für Konflikte oder Auswege aus Problemsituationen zu finden.
Wir achten gezielt darauf, dass Kinder sich so selbstständig als möglich organisieren können. Sie entscheiden mit wem, wo und was sie spielen möchten oder wann, was, wieviel und mit wem sie essen möchten, wer mit ihnen wickeln geht usw.
Soweit möglich, werden Kinder in alltägliche Aufgaben einbezogen und decken z.B. den Tisch oder helfen bei kleinen hauswirtschaftlichen Arbeiten. Sie üben im Alltag Ordnung zu halten, z.B. in der Garderobe oder im Gruppenraum oder im Garten. Hierfür benötigen sie ausreichend Zeit und es ist unverzichtbar, Ordnungssysteme zu entwickeln und zu installieren, die Kinder verstehen und selbstständig handhaben und erreichen können.
Als Begleiter der Kinder in diesen Prozessen lassen wir auch die Erfahrung zu, dass Kinder nicht immer aus allen Situationen als „Gewinner“ hervorgehen und so den Umgang mit „Niederlagen“ oder schwierigen Situationen meistern.

Uns ist wichtig, dass

- Kinder Aufgaben unabhängig vom Geschlecht übernehmen

- begleitet werden in ihrer Einschätzung von Gefahrensituationen
- wir ihnen etwas zutrauen (Umgang mit Schere, Messer, Klettern…)
- sie die Präsenz des Erwachsenen als „sicherer Hafen“ erfahren
- wir ihnen zugestehen Zeit für ihre Prozesse zu haben
- wir ihnen die Chance bieten „ihnen zu helfen, es selbst zu tun“

5.2.10 Grundwissen – Weltwissen

Grundwissen oder auch „Weltwissen“ meint im weitesten Sinne Allgemeinbildung. Es ist uns wichtig, Kindern ein altersgemäßes Grundwissen zu vermitteln, indem wir ihnen ermöglichen, z.B. etwas über fremde Länder und Kulturen, Natur und Umwelt, Tiere etc. zu erfahren. Dieses „Weltwissen“ erweitert das Vorstellungsvermögen der Kinder und gleichzeitig ihren Wortschatz – und regt zugleich ihren Wissensdurst an.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

BayBL: 6.B Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

„Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern entwickelt bestehende Konzepte der Elternarbeit weiter. Es fokussiert die gemeinsame Verantwortung für das Kind und sieht eine veränderte Qualität der Mitwirkung und Kommunikation und damit einen Wechsel zu echter Kooperation mit Eltern vor. Bildungspartnerschaft verlangt einen auf Dialog und Partizipation beruhenden Umgangsstil, der getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen und Stärken, die beide Partner einbringen. Bildungspartnerschaft ist eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe aller Beteiligten.

Bildungspartnerschaft umfasst unter anderem folgende Ziele und familien- und einrichtungsunterstützende Angebote, für deren Umsetzung Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern gemeinsam verantwortlich sind:

- Begleitung von Übergängen
- Information und Austausch: z. B. Transparenz der Einrichtungskonzeption bzw. des Schulprogramms und der Bildungspraxis; regelmäßige, nicht nur anlassbezogene Elterngespräche
- Stärkung der Elternkompetenz: z.B. Angebote der Elternberatung und Familienbildung in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Beratung, Vernetzung, Vermittlung von fachlicher Unterstützung bei Anzeichen

von Entwicklungsrisiken und Schulproblemen

- Mitarbeit: aktive Einbeziehung von Müttern und Vätern ins aktuelle Bildungsgeschehen
- Partizipation, Formen der Mitverantwortung und Mitbestimmung: z. B. Elternbeirat, regelmäßige Elternbefragung."

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Es ist uns wichtig, dass Eltern sich in unserer Einrichtung willkommen und wohl fühlen. Gegenseitiger Respekt, Verständnis und Vertrauen sind entscheidende Voraussetzungen dafür, denn gemeinsam möchten wir das Beste für alle Kinder in unserer Einrichtung. Erzieherinnen und Eltern sollen sich unterstützen und ergänzen. Ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe und eine enge Zusammenarbeit ist daher zum Wohl der Kinder unverzichtbar. Wir sind nahezu täglich miteinander im Kontakt, manchmal genügt ein kurzes Tür- und Angelgespräch, manchmal vereinbaren wir einen Gesprächstermin, um uns besser vorbereiten zu können und mehr Zeit zu haben. Es ist uns sehr wichtig, Unsicherheiten, Probleme oder Konflikte sehr zeitnah und im gemeinsamen Gespräch zu lösen und gegenseitig um unsere Bedürfnisse und Ziele zu wissen. Gute Teamarbeit unter Kolleginnen und mit Eltern bestimmt deshalb die Atmosphäre im Haus und wirkt sich positiv auf alle Beteiligten aus.

6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Ohne Eltern geht es nicht! Die gute Zusammenarbeit mit Eltern ist eine wichtige Grundvoraussetzung, damit Arbeit zum Wohl des Kindes gelingen kann. Die Beziehung zwischen Kindern und Pädagogen spiegelt sich immer auch in der Beziehung zwischen Pädagogen und Eltern. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes und übertragen die Verantwortung für den Lebensbereich Kita an die pädagogischen Fachkräfte. Kinder spüren sehr schnell, ob ein gutes Vertrauensverhältnis besteht, das immer auf einem offenen und ehrlichen Umgang miteinander basiert. Dazu gehört die Vermeidung von Loyalitätskonflikten der Kinder zwischen Elternhaus und Kita ebenso, wie offen vorgetragene Beschwerden, die professionell beantwortet werden können. Wir sind offen für Wünsche, Anregungen und konstruktive Kritik – anonyme Beschwerden oder das Verbreiten schlechter Stimmung dient nie einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

- **Der Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist eine wichtige Möglichkeit für Eltern an der Gestaltung des Kita-

Alltags mitzuwirken. Wir freuen uns sehr, über die hohe Bereitschaft, mit der sich seit vielen Jahren ein sehr engagierter und zuverlässiger Elternbeirat bildet, mit dem die Zusammenarbeit nicht nur sehr vertrauensvoll und fruchtbar ist, sondern auch Spaß macht.

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines Kitajahres aus allen Kindergarten- und Krippengruppen gewählt. Dafür werden Vorschläge gesammelt und die Bereitschaft, sich der Wahl zu stellen, abgefragt. Zur eigentlichen Wahl stellen sich die Eltern in Form eines Steckbriefes vor, bevor alle Eltern für jedes Kind, das die Kita besucht, wählen können.
Wahlberechtigt und wählbar sind alle Erziehungsberechtigten der Kitakinder.
Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte Vorstand, Schriftführer und Kassenwart.
Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit dem Kitapersonal zu Sitzungen, berät sich über aktuelle Themen und plant gemeinsame Aktionen und Aktivitäten. Ein bis zweimal im Jahr führen wir Gespräche mit dem Träger, um wichtige Belange der Kinder, Kita und Eltern zu besprechen.

Die Rechte und Pflichten des Elternbeirats finden ihre Grundlage im BayKiBiG Art. 14.

- **Elternbefragung**

Zur Qualitätssicherung führen wir jährlich eine Elternbefragung durch. Eltern können Stellung nehmen zu organisatorischen und pädagogischen Aspekten unserer Arbeit und Anregungen und Kritik weitergeben. Die Gesamtergebnisse der Elternbefragung werden mit dem Elternbeirat, Team und Träger besprochen, in die Planung des kommenden Kitajahres einbezogen und für die Eltern veröffentlicht.
Daneben legen wir großen Wert darauf, ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern zu haben und begrüßen es deshalb auch außerhalb der Elternbefragung, wenn Eltern mit ihren Anliegen und Fragen oder ihrer konstruktiven Kritik direkt auf uns zukommen.

- **Feste und Feiern**

Im Laufe eines Kitajahres feiern wir verschiedene kirchliche und weltliche Feste des Jahreslaufes. Feste und Feiern stärken Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung, festigen die Gemeinschaft und bieten für viele Familien neue Möglichkeiten des Kennenlernens. Ganz unterschiedlich wird gruppenintern, gruppenübergreifend, mit Eltern (oder Großeltern) oder mit der Öffentlichkeit gefeiert. Die Organisation größerer Feste kann nur mit Unterstützung des Elternbeirates und der Mithilfe von Kitaeltern stattfinden und gelingen.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Die Angebote für Eltern und Familien sind grundsätzlich kindorientiert und bieten die Chance für einen erweiterten Blick auf das einzelne Kind auf allen Seiten. Zur praktischen Zusammenarbeit mit Eltern nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, wobei uns die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig ist. Das persönliche Gespräch erscheint immer als das Mittel der ersten Wahl. Eltern kennen ihre Kinder am besten und können uns wichtige Informationen über aktuelle Situationen, Vorkommnisse und Bedürfnisse geben. Umgekehrt können die Pädagoginnen entsprechende Informationen über den Kitaalltag weitergeben und Eltern beratend zur Seite stehen. Uns liegt an einem Austausch, der durch Ressourcenorientiertheit positiv und beziehungsstärkend auf die Eltern-Kind-Beziehung wirkt.
Dabei unterliegen wir selbstverständlich der Schweigepflicht und gehen mit vertraulichen Informationen verantwortungsbewusst um.

- **Elterngespräche**

Wir führen verschiedene Formen von Elterneinzelgesprächen. Bereits im Rahmen des Anmeldegespräches bietet sich den Eltern die Gelegenheit, erste Informationen zu erhalten, Fragen zu stellen und die Einrichtung kennenzulernen. In der Krippe schließt sich an dieses Gespräch ein Eingewöhnungsgespräch an, bei dem die Pädagoginnen einerseits erste Informationen erhalten über das Kind, seine Vorgeschichte und den Entwicklungsverlauf, Familiensituation, Gewohnheiten, Abneigungen und Vorlieben. Andererseits erhalten die Eltern erste wichtige Informationen darüber, wie sich die Eingewöhnung gestaltet, worauf sie besonders am Anfang achten und womit sie während der Eingewöhnung rechnen müssen. Die Eingewöhnung kann mit Ängsten bei Eltern und Kindern verbunden sein, weshalb dieser Phase besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden muss. Im Kindergarten findet dieses Gespräch in deutlich verkürzter Form als Willkommensgespräch statt.

Beim Eingewöhnungs-Abschlussgespräch reflektieren Eltern und Erzieher gemeinsam den Verlauf der Eingewöhnungszeit. Dieses Gespräch ist gleichzeitig das erste Entwicklungsgespräch und findet nach der abgeschlossenen Eingewöhnung statt. Die Eingewöhnungsphase verläuft individuell und kann durchaus einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Unser Fragebogen „Ich bin angekommen“ hilft uns, diese Zeit zu reflektieren.

Im weiteren Verlauf der Zeit in der Kita finden mindestens einmal jährlich und bei Bedarf Entwicklungsgespräche statt. Eltern und Pädagogen tauschen sich über den Entwicklungsverlauf des Kindes, besondere Ereignisse, seine Vorlieben und Stärken aus. Unser Schwerpunkt liegt dabei entsprechend dem Alter des Kindes im emotionalen, sozialen, kognitiven, motorischen und sprachlichen Bereich. Bei Bedarf vermitteln wir Hilfe und Unterstützung außerhalb der Einrichtung. Ein Entwicklungsgespräch kann auch mit einem Beratungsgespräch kombiniert werden. Termine zu Entwicklungsgesprächen verabreden Eltern und Erzieher gemeinsam. Vor dem Entwicklungsgespräch übergeben wir Eltern nach Bedarf gezielte Fragen, mit denen sie sich auf das Gespräch einstimmen und vorbereiten können. Ziel ist es, einen gemeinsamen Fragenkatalog zu entwickeln, der in allen Gruppen Anwendung finden kann.

Eltern suchen häufig Rat bei Erzieherinnen und möchten auf besondere, individuelle Bedürfnisse ihrer Kinder hinweisen. Besonders wenn Eltern die Entwicklung ihrer Kinder Sorge bereitet, aber auch während herausfordernder Situationen innerhalb der Familie, ist es nicht nur unerlässlich, dass die Pädagoginnen, die eng mit den Kindern arbeiten, informiert werden, es ist auch wichtig, auf individuelle Fragen und Anliegen eingehen zu können. In diesem Fall bietet sich ein Beratungsgespräch an.

Der regelmäßige Austausch über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes und besondere Vorkommnisse ist unverzichtbar und kann jederzeit zur Bring- und Abholzeit bei einem Tür- und Angelgespräch stattfinden.

Irgendwann neigt sich die Kita-Zeit der Kinder in der Krippe oder dem Kindergarten dem Ende zu. Im Rahmen eines Abschlussgespräches halten wir gemeinsam Rückblick und überlegen zusammen, wie wir den Übergang und den Start in den nächsten Lebensabschnitt (Krippe – Kindergarten – Schule) für Eltern und Kinder gestalten und begleiten können.

- **Elternberatung**

Unsere Pädagoginnen bieten im Gruppenalltag gerne und kompetent Unterstützung und Beratung für Eltern an. Allerdings hat sich in der Vergangenheit ein stetig wachsender Beratungsbedarf gezeigt, der oft nicht mehr „nebenbei“ zu leisten ist. Durch die Zusatzausbildung der Leitung Johanna Friedl als Entwicklungsberaterin wird es möglich, den Gruppenteams Beratung und Unterstützung im Haus anzubieten. Das Angebot der

(Entwicklungs-)Beratung im Haus umfasst neben Gesprächen und Hospitationen in den Gruppen auch die Möglichkeit Eltern zu beraten.
Zur Vorbereitung findet in der Regel eine Hospitation in der Gruppe statt, um Kinder und Gruppendynamik besser kennen zu lernen und eine fundiertere Einschätzung zu ermöglichen. Auf Wunsch der Eltern oder auch der Pädagoginnen entsteht so eine einfache und unkomplizierte Möglichkeit eines Beratungsangebotes für Eltern.

- **Informations- und themenbezogene Elternveranstaltungen und Elternabende (gruppenintern und gruppenübergreifend)**

Wir bieten Elternveranstaltungen zu verschiedenen Themen und Anlässen an. Zum einen geht es uns darum, unsere Bildungsziele transparent und sichtbar zu machen, zum anderen möchten wir den Interessen der Eltern begegnen und fragen z.B. in der jährlichen Elternbefragung und in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ihre Themenwünsche und Vorschläge ab. Die Kennenlern- und Einführungselternabende zu Beginn des Kitajahres führen wir teilweise gruppenintern durch. Im Verlauf des Kita-Jahres bieten wir zudem familienbildende Veranstaltungen und Vorträge zu bestimmten Themen an, z.B. Kinderängste, Bilderbuchvorstellungen mit Hilfen zum Umgang mit Bilderbüchern, Umgang mit Medien usw.

- **Elterncafé**

Das Elterncafé findet ca. einmal monatlich statt. Durch wechselnde Wochentage bieten wir möglichst vielen Eltern die Möglichkeit daran teilzunehmen. Das Elterncafé ist nicht nur eine willkommene Möglichkeit für neue Eltern sich kennenzulernen und auszutauschen, es eignet sich durch die Anwesenheit der Einrichtungsleitung auch sehr gut, Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche der Eltern zu ermitteln.

- **Entwicklungsdokumentation, Portfolio, Wochenrückblick, Fotoaushänge**

Um Eltern einen Einblick in die Bildungsprozesse ihrer Kinder, in die Arbeit der Gruppe und in größere Projekte zu ermöglichen, arbeiten wir sehr gerne mit Wochenrückblicken, Fotoaushängen und Projektdokumentationen. Insbesondere reich bebilderte Aushänge bieten auch Eltern mit eingeschränkten (deutsch-)sprachlichen Fähigkeiten die Möglichkeit, Prozesse nachzuvollziehen. In den Gruppen führen wir Portfolio- oder Ich-Ordner, in denen Entwicklungsschritte und Ereignisse einzelner Kinder mit Fotos und kurzen Lerngeschichten oder Entwicklungsbriefen dokumentiert werden. Diese Ordner sind sowohl für die Kinder als auch für Eltern jederzeit zugänglich.

- **Elternbriefe und App-Benachrichtigungen**

Für allgemeine Informationen oder Benachrichtigungen, die einzelne Kinder, Gruppen oder das ganze Haus betreffen, nutzen wir eine Kita-App mit Übersetzungsfunktion. So können auch nicht deutschsprechende Familien wichtige Informationen bekommen und verstehen. Teilweise werden wichtige Informationen auch mittels Aushängen oder in Papierform weitergegeben.

- **Elterninfowände**

Im Eingangsbereich von Kindergarten und Krippe finden alle Besucher wichtige Informationen an einer großen Infotafel. Hier findet sich sowohl ein Infobereich der Kita als auch der Eltern. Nach Rücksprache ist es allen möglich, hier Aushänge zu veröffentlichen, etwa Hinweise auf Spielzeugbasare o.ä.

Daneben finden sich hier auch Elternbildungsangebote des Landratsamtes oder Kursangebote der Erziehungsberatungsstellen, der Frühförderung oder anderer Einrichtungen. Auch der aktuelle Speiseplan ist hier zu finden.

Der Elternbeirat verfügt über eine eigene Infotafel ebenfalls im Eingangsbereich.

An den einzelnen Gruppentüren bieten Infowände mit aktuellen Themen und Terminen der Gruppen einen Einblick.

- **Präsentation im Eingangsbereich**

Für alle acht Gruppen mit ihren unterschiedlichen Spiel- und Lernräumen finden sich im Eingangsbereich Präsentationen der individuellen pädagogischen Arbeit. Hier wird transparent, wie der Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllt und die Kinder vielseitig in all ihren Kompetenzen gefördert werden!

- **Hospitation**

Gelegentlich haben wir in unserer Einrichtung Eltern die Möglichkeit zur Hospitation, also zum Besuch in der Gruppe ihres Kindes gegeben. Die Eltern wurden vorab mit wichtigen Informationen über Verhaltensregeln, Schweigepflicht etc. auf die Besuche vorbereitet. In der jüngeren Vergangenheit führten wir aufgrund einer langen Umbauphase und vieler personeller Veränderungen keine Hospitationen mehr durch und werden uns in der Zukunft erst wieder abstimmen müssen, in welcher Form wir Hospitationen anbieten möchten.

6.1.3 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch Teil der Personensorge. Laut Gesetz liegt sie somit bei den Personensorgeberechtigten, also in der Regel bei den Eltern. Melden diese ihr Kind in der Kita an, übernimmt der Träger durch den Betreuungsvertrag auch die Aufsichtspflicht über das Kind. Er überträgt sie auf die Kitaleitung und das pädagogische Personal. Zu seinen Pflichten gehört es, die Mitarbeiterinnen sorgfältig auszuwählen, die Eignung zu prüfen, die Einarbeitung sicherzustellen, wichtige Informationen weiterzugeben etc. (laut BayKiBiG).

Aufsichtspflicht bedeutet nicht, dass in jedem Fall und ununterbrochene Überwachung eines Kindes erforderlich ist, sondern entwicklungsangemessen auch Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und gewisse Freiheiten in der Entfaltung der Persönlichkeit zu ermöglichen. Dann kann auch gelegentliches oder stichprobenartiges Überwachen ausreichen – fortwährende Kontrolle oder Bevormundung verbieten sich und sind ebenso wie ständiges Ver- und Gebieten auch kein geeignetes Mittel oder eine sichere Methode, um z.B. Unfälle zu verhindern.

6.1.4 Verhalten im Krankheitsfall

Eltern sind dazu angehalten uns im Krankheitsfall zu informieren, damit auch wir Eltern im Bedarfsfall unter Berücksichtigung des Datenschutzes über ansteckende Krankheiten im Haus informieren können.

Welche ansteckenden Krankheiten grundsätzlich meldepflichtig sind, ist der Infektionsschutzbelehrung nach §35 IfSG zu entnehmen. Sie wird allen Eltern mit den Anmeldunterlagen ausgehändigt. Wir haben die Pflicht entsprechend Gesundheitsamt und Eltern zu informieren.

Kinder dürfen die Einrichtung erst nach vollständiger Genesung und unter Einhaltung der gesetzlich vorgeschrieben Ausschlussfristen wieder besuchen. Bei einem akuten Krankheitsauftritt müssen Eltern ihr Kind aus der Kita abholen. Hierzu müssen sie telefonisch erreichbar sein und uns Änderungen der Telefonnummer umgehend mitteilen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung tauscht sich bei Bedarf mit unterschiedlichen Fachdiensten und Experten aus oder arbeitet mit ihnen zusammen. Auch bei der Anbahnung oder der Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Fachdiensten und Eltern unterstützen wir gerne.

6.2.1 Interdisziplinäre Frühförderung

Kinder mit zusätzlichem pädagogischen oder heilpädagogischen Förderbedarf können unterstützend von der Frühförderstelle (Altvaterstr. 7, 87700 Memmingen oder Bürgermeister-Krach-Str. 23, 87719 Mindelheim) von einer heilpädagogischen Fachkraft begleitet werden. Um gemeinsam Förderschwerpunkte festzulegen, ist ein regelmäßiger Austausch der Erzieherin mit der Frühförderstelle unerlässlich.

6.2.2 Logopädie, Ergotherapie

Eltern, deren Kinder logopädischen oder ergotherapeutischen Förderbedarf aufweisen, werden über die entsprechenden Einrichtungen im Landkreis informiert. Aktuelle Adresslisten sind im Kindergarten erhältlich. Ein regelmäßiger Fachaustausch zwischen Logopäden / Ergotherapeuten und der zuständigen pädagogischen Fachkraft ist wünschenswert.

6.2.3 Mobile Sonderpädagogische Hilfe

Die Mobile Sonderpädagogische Hilfe ist ein Angebot der Privaten Schulvorbereitenden Einrichtung (Hintere Gerbergasse 11a, 87700 Memmingen) und kann Ansprechpartner für Kitas und Eltern sein, wenn es Hinweise gibt, dass die Entwicklung eines Kindes, im Alter zwischen drei Jahren bis zum Schuleintritt, nicht altersgemäß verläuft.
Sie bietet entwicklungsdiagnostische Abklärung, heilpädagogische Fördermaßnahmen, Beratung und Zusammenarbeit mit Erziehern in der Kita und den Eltern und gegebenenfalls Weitervermittlung an entsprechende Stellen.

6.2.4 Erziehungsberatungsstellen

Eltern, die Hilfe in Erziehungsfragen suchen, vermitteln wir gerne an eine Erziehungsberatungsstelle in Mindelheim oder Memmingen (Kontakt im Landkreis immer über Steinstr. 20, 87719 Mindelheim) und bieten entsprechende Flyer an.

6.2.5 Landratsamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Sozialamt

Für unsere kommunale Kindertagesstätte ist das Kreisjugendamt Unterallgäu der Ansprechpartner in verschiedenen Sachfragen. Die zuständige Dienststelle befindet sich im Landratsamt in Mindelheim. Hier ist unsere Kindergartenfachberatung und -aufsicht angesiedelt. Im Rahmen regelmäßig stattfindender Leiterinnen-Konferenzen und mittels Newsletter werden wir über gesetzliche Vorgaben, Fortbildungsangebote, gemeinsame Projekte und andere aktuelle Themen informiert. Im Einzelfall unterstützt uns die Fachberatung vor Ort z.B. bei Fachgesprächen mit dem Träger.

Anträge für Kostenübernahme der KiTa-Gebühren können bei Bedarf über das zum Landratsamt gehörende Sozialamt gestellt werden. Die Anträge sind in unserer Kita erhältlich.

Das Gesundheitsamt im Landratsamt berät bei Bedarf z.B. während eines Infektionsgeschehens in der Kita. Zudem überprüft das Gesundheitsamt die Vorsorgeuntersuchungshefte der künftigen Schulkinder auf Vollständigkeit und ist für die gesetzlich vorgeschriebene Vorschuluntersuchung zuständig, die in der Regel in der Einrichtung durchgeführt wird.

6.2.6 Kindertagesstätten der VG und in der Umgebung

In unregelmäßigen Arbeitstreffen und bei gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen findet ein fachbezogener Austausch mit den Kolleginnen der benachbarten Kindertagesstätten statt.

6.2.7 Kirchen

Zu den beiden Kirchen Mariä Himmelfahrt (katholisch) und Peter und Paul (evangelisch) besteht ein guter Kontakt. Christliche Feste und Feiern wie Erntedank oder Sankt Martin sind gelegentlich Anlass, die beiden Gotteshäuser zu besuchen. Zu manchen Festen im Kitajahr (Sommerfest, Jubiläum, Tag der offenen Tür…) laden wir gerne die örtlichen Pfarrer ein.

6.2.8 Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschule

Wir bilden gerne Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen aus und bieten entsprechende Praktikumsplätze an. Innerhalb dieses Rahmens arbeiten wir mit der zuständigen Berufsfachschule für Kinderpflege in Memmingen und den Fachakademien für Sozialpädagogik in Memmingen, Kempten, Krumbach und Kaufbeuren zusammen.

6.2.9 Kooperation mit der Grundschule

Der Kooperation mit der Grundschule kommt in Hinblick auf einen guten Übergang der Kinder in die Schule eine besondere Bedeutung zu. Erste Berührungspunkte mit der Schule bekommen Kinder bereits bei unseren Besuchen der Schulturnhalle, die wir mit den Kitagruppen regelmäßig nutzen können.

Wir bleiben regelmäßig im Fachdialog und Austausch mit der örtlichen Grundschule, denn Elternhaus, Kita und Grundschule sind Partner in gemeinsamer Verantwortung für das einzuschulende Kind. Voraussetzung zur engen Zusammenarbeit mit der Schule ist eine schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten, die freiwillig

erfolgt und jederzeit widerrufen werden kann.
Jährlich finden ein bis zwei Kooperationstreffen von Kita und Schule statt. Hier erörtern wir wichtige Eckpfeiler der Zusammenarbeit, besprechen gemeinsame Termine etc.
Für kurzfristige Absprachen sind Kita-Leitung und Schulleitung bzw. die beiden Kooperationsbeauftragten der Einrichtungen im Kontakt.

Einmal wöchentlich kommt eine (Förder-)Lehrkraft in die Kita zur **Kooperationsstunde**. Die Vorschulkinder (Raketenkinder) lernen bereits eine Person aus der Schule kennen und werden spielerisch an schulische Aufgaben herangeführt. Die Lehrkraft spielt und arbeitet mit den Kindern und gewinnt dabei einen Eindruck zur Schulfähigkeit, der in die Beratung der Eltern zur Einschulung einfließen kann. Im zweiten Halbjahr des Kindergartenjahres finden die Kooperationsstunden im Schulgebäude statt, damit die Kinder mit dem Schulhaus vertraut werden.

Auch beim **Vorkurs Deutsch** arbeiten wir eng mit der Schule zusammen. Der Vorkurs Deutsch richtet sich an Kinder mit Deutsch als Zweitsprache mit unzureichenden Sprachkenntnissen sowie an Kinder mit Deutsch als Erstsprache, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf haben. Der Bedarf der Kinder wird von den pädagogischen Fachkräften durch die Sprachstandserhebung mit den Beobachtungsbögen Sismik und Seldak ermittelt.

Zeitvorgaben für Vorkursanteile von Kita und Grundschule:

	Vorkursanteil Kita	**Vorkursanteil Grundschule**
Gesamtumfang	120 Stunden à 45 Minuten	120 Stunden à 45 Minuten
Dauer	1,5 Jahre (40 + 80 Stunden)	1 Jahr (120 Stunden)
Vorkursbeginn	Mitte vorletztes Kindergartenjahr (Jan./Febr.)	Beginn letztes Kindergartenjahr (September)
Vorkursende	Ende letztes Kindergartenjahr (Juli)	Ende letztes Kindergartenjahr (Juli)
Umfang pro Woche	2 Wochenstunden à 45 Minuten	3 Wochenstunden à 45 Minuten

Die Vorkurs-Kinder versammeln sich gruppenübergreifend einmal wöchentlich für 45

Minuten zur sogenannten „Plapperkiste“ und werden von einer Erzieherin z.B. mit Lauschspielen, Reimen, Silbenspielen, Wortschatzerweiterung o.ä. in ihrer Sprachentwicklung angeregt. Hier wird u.a. „Wuppis Abenteuerreise“ eingesetzt. Mit der Handpuppe „Wuppi" und verschiedenen Materialien wie Bildkarten werden Kinder im Bereich der phonologischen Bewusstheit sensibilisiert. Sie üben z. B. sinnentnehmendes Zuhören, bilden Reime und erkennen Reimpaare, erkennen Silben und Wortlängen, hören Laute aus einem Wort heraus, erkennen An- und Endlaute, bilden Sätze...
Weitere Sprachförderung im Rahmen des Vorkurs Deutsch findet alltagsintegriert in den jeweiligen Gruppen statt.
Sofern ein Vorkurs Deutsch seitens der Schule angeboten wird, findet dieser in den Räumlichkeiten der Schule statt. Es erfolgt eine regelmäßige Absprache zwischen der durchführenden Lehrkraft und Erzieherin über Inhalte und Themen des Vorkurses.

Die Schule lädt jährlich im Januar / Februar alle Eltern zu einem Elternabend zum Thema „Schulfähigkeit“ ein und bietet ihnen die Möglichkeit, Kontakt zu den anwesenden Lehrkräften aufzunehmen.

Im Juli starten die Vorschulkinder (Raketenkinder) am Vormittag einen Schnupperbesuch in der Schule und erleben eine Unterrichtsstunde in der 1. und 2. Klasse.

6.2.10 Öffentlichkeitsarbeit

Die pädagogische Arbeit mit Kindern hat eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung unserer Gesellschaft und sollte deshalb auch im Interesse der Öffentlichkeit stehen. Wir nutzen verschiedene Wege der Öffentlichkeitsarbeit, um präsent zu sein und unsere Arbeit mit den Kindern auch nach außen darzustellen.

- **Konzeption**

Die Konzeption spiegelt unsere Grundintension und unsere Schwerpunkte wider. Sie wird nach Bedarf den momentanen strukturellen und gesetzlichen Gegebenheiten angepasst. Exemplare der Konzeption liegen jederzeit in der Einrichtung zum Ausleihen bereit. Des Weiteren wird die Konzeption auf der Internetseite des Marktes Erkheim *https://www.erkheim.de/de/leben-wohnen/kindergarten* veröffentlicht.

- **Örtliches Mitteilungsblatt**

Wichtige Informationen wie z.B. Termine für Anmeldung oder das Sommerfest geben wir über das örtliche Mitteilungsblatt bekannt.

- **Presse**

Zu besonderen Anlässen veröffentlichen wir Zeitungsberichte über Aktivitäten der Kita in der örtlichen Tageszeitung.

- **Homepage**

Wichtige Informationen unserer Einrichtung, sowie die aktuelle Konzeption, das Schutzkonzept sowie die Kita- und Gebührensatzung stehen derzeit unter *https://www.erkheim.de/de/leben-wohnen/kindergarten* zur Verfügung. Eine eigene Homepage ist in Planung.

- **Feste und Feiern**

In unregelmäßigen Abständen veranstalten wir ein Sommerfest oder einen Tag der offenen Tür und laden dazu die gesamte Bevölkerung herzlich ein.
Das Martinsfest findet in der Regel abwechselnd für alle oder gruppenintern statt. Zum großen Martinsfest ist die Öffentlichkeit willkommen.
Immer wieder gibt es jährlich wechselnd Aktionen und Feiern in den Gruppen oder gruppenübergreifend. Großeltern freuen sich über ein Opa-Oma-Fest, Väter über eine Vatertagsaktion, Eltern und Kinder über eine Osternestsuche usw.

- **Kontakte zu örtlichen Institutionen, Vereinen und Gruppierungen**

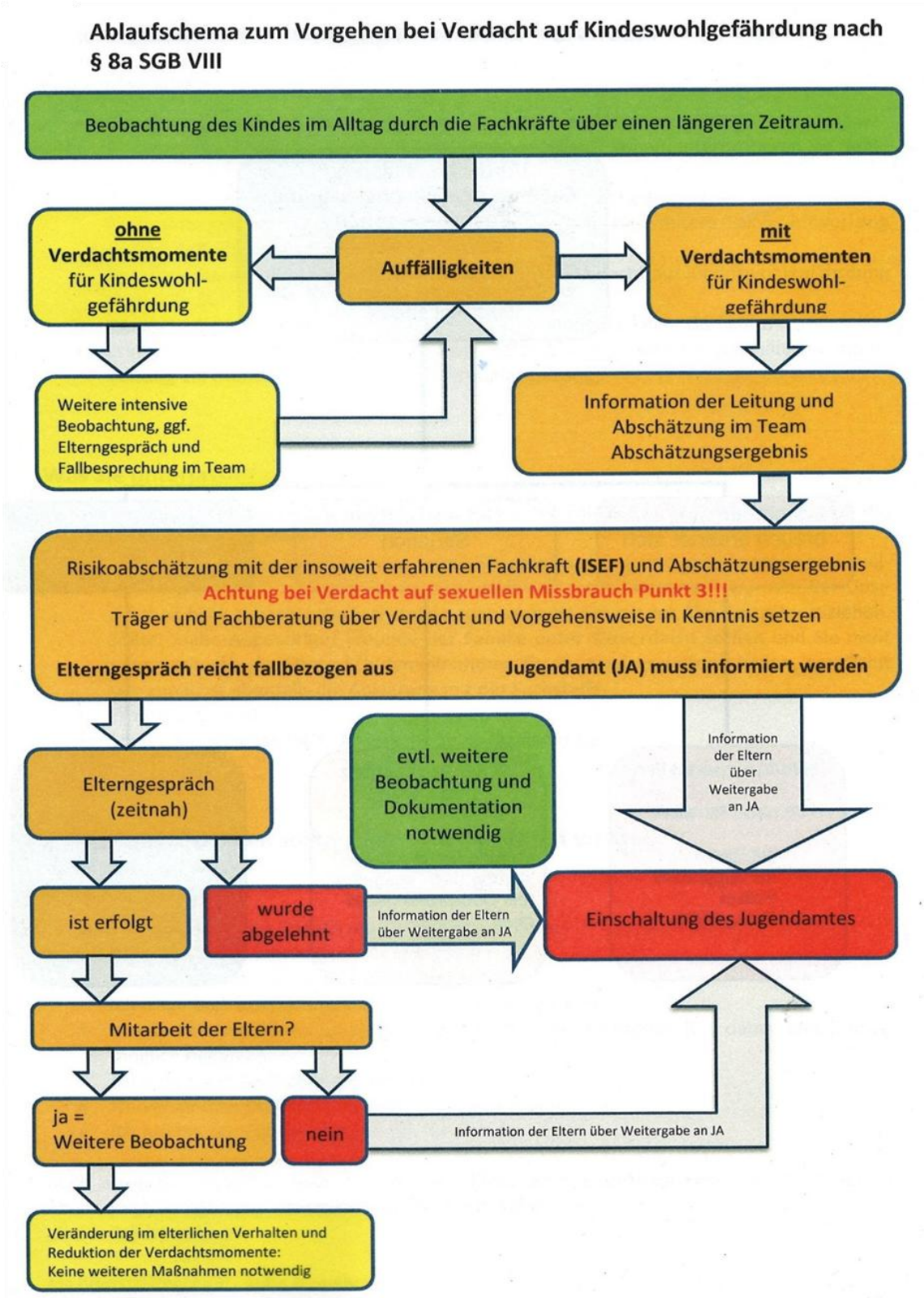
Örtliche Firmen, Handwerksbetriebe, der Bäcker, die Gemeindebücherei, der Bürgermeister im Rathaus, die Feuerwehr, ortsansässige Imker oder Landwirte u.a. freuen sich über unsere Besuche und stellen sich den Kindern gerne vor.
Wir besuchen regelmäßig mit den Kindern die örtliche Bücherei, um den Kindern diese wichtige Einrichtung näher zu bringen.
Ein Adventssingen in der ortsansässigen Tagespflege der Diakonie wirkt ebenso verbindend mit der älteren Generation, wie gelegentliche Mitgestaltung des Seniorennachmittags.

- **Gemeinnützige Arbeit**

Wir nehmen regelmäßig an der Aktion „Geschenk mit Herz“ von Humedica zu Weihnachten teil und bieten uns als Sammelstelle für den gesamten Ort an.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung arbeiten wir mit nachfolgendem Schema (Quelle: Landkreis Unterallgäu, Arbeitshilfe Kinderschutz – Blickpunkt Kindeswohl)



7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

SGB VIII § 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

BayKiBiG Art. 17 Wissenschaftliche Begleitung, Fortbildung

(2) Zur Qualifizierung des pädagogischen Personals sind geeignete Fortbildungsmaßnahmen sicherzustellen und zu fördern. 2 Hierbei sind die Fortbildungsmaßnahmen der freigemeinnützigen Träger in angemessener Weise zu berücksichtigen. 3 Grundschullehrkräfte sollen im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen einbezogen werden.

BayBL 7 Bildungseinrichtungen als lernende Organisation

„Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. Die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen werden reflektiert und so eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation gefunden. Daraus resultiert das Selbstverständnis von Bildungseinrichtungen als lernende Organisationen“ (Kurzfassung, S. 12). „Lernende Organisationen verstehen den Wandel als Normalfall und können sich auf Änderungen bzw. neue Anforderungen aktiv einstellen (S. 54).

BayBL 7.A Team als lernende Gemeinschaft

„Als lernende Organisationen schaffen Bildungseinrichtungen den Transfer von neuem Wissen in die gesamte Organisation und sind daher fähig, auf neue Herausforderungen angemessen zu reagieren und gemeinsam aus ihnen zu lernen. Gelingende Teamarbeit ist maßgeblich für die Qualitätsentwicklung der Prozesse und Ergebnisse in Bildungseinrichtungen. Erforderlich ist die Kompetenz, in Arbeitsgruppen gemeinsam zu planen und zu handeln sowie diese Prozesse zu reflektieren. Teamlernen erfordert Übung und stellt kein punktuelles Vorhaben dar, sondern erfordert den konsequenten Dialog mit Kolleginnen und Kollegen sowie die gemeinsame Verantwortung aller für die gesteckten Ziele und die Festlegung von Strategien und Regeln innerhalb einer zeitlichen und organisatorischen Struktur“ (Kurzfassung, S. 12).

BayBL 7.B Schlüsselrolle der Leitung

„Leitungskräften in Bildungseinrichtungen kommt eine zentrale Rolle zu. Sie initiieren Lernprozesse, sie etablieren und unterstützen kontinuierliche Reflexion und Rückmeldung und suchen den Dialog mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zentrale Anliegen sind die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses, die Einbindung des gesamten Teams oder Kollegiums in den Qualitätsentwicklungsprozess und unterstützende Strukturen für den Austausch und die Beratung. Diese Leitungsaufgaben erfordern spezifische Vorbereitung, stete Weiterqualifizierung und Angebote kollegialer Beratung und Supervision“ (Kurzfassung, S. 12).

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.1.1 Personalkonzept – Qualität von Anfang an

Im Sinne des Slogans **„Führen heißt, eine Welt gestalten, der andere Menschen gerne angehören wollen“** wurde in Zusammenarbeit von Leitungen, Träger und der Beauftragten des Gemeinderates für die Kita ein Personalkonzept erstellt. Im Personalkonzept geht es zum einen um Mitarbeitergewinnung, zum anderen um Personalbindung. Im Personalkonzept ist unter anderem festgeschrieben, dass die Leitungen möglichst täglich den persönlichen Kontakt zu jedem Einzelnen pflegen, z.B. im Rahmen einer morgendlichen Runde durch die Gruppen. Die Leitungen schaffen damit eine positive Beziehung und vermitteln Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Ein gelassener, authentischer und gerechter Führungsstil tragen zum Wohlfühlen der Mitarbeitenden bei. Die Leitung gibt Orientierung und Sicherheit. Es finden regelmäßig Mitarbeitergespräche statt, die dazu dienen individuell Feedback zu erhalten und zu geben. Die Leitungen besprechen sich mit dem Träger. Lob und Anerkennung sind genauso wichtig wie die Pflege einer guten Fehlerkultur, so können Konflikte offen und lösungsorientiert angegangen werden. Gesunderhaltung von Kolleginnen sind ebenso Thema, wie Umgang mit Bedürfnissen älterer Kolleginnen und eine vorausschauende Begleitung des Generationenwechsels.

7.1.2 Unsere Teamstrukturen – Teamarbeit und Kommunikation

Aufgrund der großen Veränderungen in unserer Einrichtung und der Größe des Teams schien es erforderlich, die Teamstrukturen im Hinblick auf zeitliche Ressourcen neu zu organisieren. Von jeher ist uns ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe wichtig und die Teamstrukturen sind nicht gekennzeichnet durch strenge hierarchische Ordnungen. Wir sind überzeugt, dass Zusammenhalt und Respekt nur gelingen, wenn wir innerhalb

dieses großen Teams regelmäßig für Berührungspunkte, pädagogischen Austausch und gemeinsame Aktivitäten sorgen. Unser Ziel ist es, den Teamgeist zu stärken und das Bewusstsein zu schaffen, dass wir in unserem Bestreben stets zum Wohl der uns anvertrauten Kinder handeln. Um die Ressourcen, die ein so großes und heterogenes Team mit sich bringt, nutzen zu können, ist es erforderlich, innerhalb dieses Rahmens, sehr individuell entsprechend den eigenen Stärken und Begabungen zu arbeiten und zugleich kritik- und konfliktfähig und gesprächsbereit zu bleiben. Alle Teamzeiten sind im aktuellen Dienstplan verankert.

Willkommensmappe und Stellenbeschreibung

Im Rahmen einer gut durchdachten und gezielten Einarbeitung erhalten alle neuen Teammitglieder zum Start eine Willkommensmappe mit allen wichtigen Informationen. Enthalten sind Informationen über Teambesprechungen ebenso, wie eine Stellenbeschreibung, ein Dienstplan, ein Mitarbeiter-ABC usw. Gerade die Stellenbeschreibung hilft, Aufgaben klar zu kennen. Daneben werden weitere Aufgaben und Dienste, die im Haus immer wieder wechseln, im Dienstplan festgehalten. Zu diesen Diensten gehört beispielsweise die Begleitung des Mittagessens, die Gestaltung des Eingangsbereiches, die Arbeit als Sicherheitsbeauftragte usw.

Gruppenleitungscoaching für neue Gruppenleitungen

Gruppenleitungen, die neu in ihrem Arbeitsbereich starten, erhalten über mehrere Wochen ca. eine Stunde wöchentlich eine gezielte Einarbeitung in ihre Verantwortungsbereiche. Im Anschluss an dieses Coaching findet über mehrere Wochen nach Bedarf eine Gesprächsrunde für aktuelle Fragen und Anliegen statt.

Patenschaft für neue Mitarbeiterinnen

Aktuell erproben wir ein Patenschafts-System für neue Mitarbeiterinnen, die damit die Möglichkeit erhalten, spontan auch einen Ansprechpartner für Fragen außerhalb des eigenen Gruppenteams zu finden.

Gruppenteam

Die kleinste Einheit der Teamarbeit findet innerhalb des Gruppenteams statt. Alle Kolleginnen einer Gruppe treffen sich einmal wöchentlich für 30 Minuten, um gruppenintern ihre pädagogische Arbeit zu planen und Organisatorisches und Termine zu besprechen. Im Gruppenteam findet sich Zeit, Beobachtungen auszutauschen, Beobachtungsbögen zu besprechen, Elterngespräche vor- und nachbereiten,

Informationen aus Tür- und Angelgesprächen weiterzugeben, Elternarbeit zu planen, Regeln und Abläufe fortzuschreiben usw. Die Vorbereitung und Leitung des Gruppenteams obliegt der Gruppenleitung. Die Leitungen sind jederzeit bereit, beratend an den Gruppenteams teilzunehmen, etwa bei pädagogischen Fragen, aber auch bei Konflikten.

Tandemteam

Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten in unserem Haus bietet es sich an, die Zusammenarbeit im kleineren Rahmen jeweils für zwei nebeneinander liegende Gruppen zu stärken. Die Struktur der Tandemteams wird aktuell entwickelt und ist noch in einer Erprobungsphase.

Krippen- und Kindergartenteam

An zwei festgelegten Tagen in der Woche treffen sich die Teams der Krippe, bzw. des Kindergartens für 1,5 Stunden zur Besprechung organisatorischer Angelegenheiten und gruppenübergreifender Belange, konzeptioneller Arbeit, planen von Veranstaltungen und Festen, Rückblick von Einzelfortbildungen oder Arbeitskreisen, Fallbesprechungen, Fortschreiben von Abläufen und Übergängen (z. B. Schlafen, Mittagessen…). In diesem Rahmen werden auch Absprachen und pädagogische Entscheidungen getroffen. Die Vorbereitung und Leitung der Teams obliegen den Leitungen.

Die Teambesprechungen dienen immer auch der Reflektion der pädagogischen Arbeit. Alle Teammitglieder können und sollen sich in den Teambesprechungen einbringen. Teambesprechungen werden protokolliert und müssen von Teammitgliedern, die nicht anwesend waren, gelesen und gegengezeichnet werden. Gemeinsam getroffene Entscheidungen und Absprachen, werden extra im Teamprotokollordner festgehalten.

Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen sind ein bewusst eingesetztes Instrument, um nicht nur Zeit zu sparen, sondern auch gruppenübergreifende Begegnungen, Zusammenarbeit und Austausch zu ermöglichen. Kolleginnen verschiedener Gruppen tragen sich zu Beginn des Kita-Jahres in eine Arbeitsgruppe ein, die ihren Interessen und Neigungen entspricht. Die Arbeitsgruppen bereiten ein Thema, z.B. Gestaltung eines Festes, Angebote für Raketenkinder, Vorbereitung eines Ausfluges etc. in der Kleingruppe frühzeitig vor und stellen ihre Vorschläge dann in den Teambesprechungen den anderen Kolleginnen vor, die dann gemeinsam aus den Ideen auswählen, entscheiden, Aufgaben verteilen…

Laufinfos, App-Nachrichten

Um in besonderen Situationen oder bei besonderer Dringlichkeit eine aktuelle Information zeitnah weiterzugeben, werden Infos in schriftlicher Form durch die Gruppen weitergereicht und jeweils gegengezeichnet. Eine App-Benachrichtigung ist ebenfalls eine willkommene Gelegenheit, Information schnell und an alle weiterzugeben.

Teamtage

Wir beginnen das Kitajahr mit einem gemeinsamen Teamtag im September. Dieser Tag dient der Planung des kommenden Kitajahres, der Überprüfung und Reflektion der pädagogischen Arbeit im Sinne von Reflektion und Planung von Veränderungen.
Im Januar führen wir einen weiteren halben Teamtag durch. Er dient ebenfalls der Planung und Reflektion organisatorischer und pädagogischer Belange.

Teamstammtisch

Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und des Miteinanders ist aus dem Team heraus die Organisation eines vierteljährlichen Stammtisches entstanden, der von wechselnden Kolleginnen organisiert wird.

Teamessen

Auch ein gelegentliches gemeinsames Teamessen hat sich eingebürgert und wird gerne angenommen. Zu Weihnachten und am Ende des Kindergartenjahres ist das Teamessen ein fester Bestandteil der Jahresplanung.

7.1.3 Team als lernende Gemeinschaft

Im Sinne unseres Zieles größtmögliche Übereinstimmung im pädagogischen Handeln zu finden und zugleich größtmögliche Individualität zu ermöglichen, bieten wir sowohl Einzel-, als auch Teamfortbildungen an.

Einzelfortbildungen

Diese kann jede Kollegin ganz individuell nach ihren Interessen oder aktueller Gruppensituation auswählen. Es ist gewünscht, die Inhalte einer Fortbildung möglichst ins Team einzubringen.

Teamfortbildungen

Teamfortbildungen finden an ein bis drei Tagen jährlich statt und dienen zum einen der Teambildung, als auch der Konzeptionsweiterentwicklung und der Bildung gemeinsamer

pädagogischer Grundlagen. In der Regel holen wir uns hierzu externe Referenten ins Haus.

Weiterbildungen

Wir unterstützen Kolleginnen in Form von freien Zeitfenstern in ihrem Wunsch sich weiterzubilden und Fachqualifikationen zu erlangen. Dies geschieht nach individuellen Absprachen über Art und Umfang der Weiterbildung, sowie die Möglichkeit die Qualifikation in die tägliche Arbeit einzubringen.

Supervision

Nach Bedarf bieten wir Supervision sowohl für Einzelne oder auch für Gruppenteams an.

PQB

Die Krippe hat bereits am Angebot pädagogische Qualitätsbegleitung, die vom Staatsministerium über einen Zeitraum von 18 Monaten angeboten wird, teilgenommen. Für den Kindergarten wurde eine pädagogische Qualitätsbegleitung beantragt.

Elternbefragung

Auch die jährlich stattfindende Elternbefragung dient der Qualitätssicherung. Die Ergebnisse werden von den Leitungen ausgewertet, mit dem Elternbeirat, Team und Träger besprochen und allen Eltern durch Aushang zugänglich gemacht. Es ist uns ein Anliegen, den Bedürfnissen, Themen und Anregungen der Eltern zu begegnen und sie entsprechend in unsere Planung und Arbeit zu integrieren. So greifen wir z.B. regelmäßig Themenwünsche für Elternabende auf, erklären aber auch, warum der eine oder andere Wunsch nicht umgesetzt werden kann.

Beschwerde- und Fehlerkultur – Beschwerdemanagement

Wir betrachten Fehler grundsätzlich als Chance. Fehler können im Alltag passieren. Um Veränderungsprozesse zu ermöglichen, gehört es zum Verständnis unserer Fehlerkultur, Fehler und Überforderung anzusprechen, genau hinzuschauen und unter Kolleginnen, Leitung und bei Bedarf auch mit dem Träger ein Aufarbeiten zu ermöglichen. Es gibt eine Kultur des Ansprechens, die nicht als „verpetzen“ verstanden wird, sondern als Chance zur Weiterentwicklung.

Grundsätzlich haben Kinder ein Recht auf Beteiligung, Anhörung und Beschwerde bei allen sie betreffenden Entscheidungen im Alltag, (siehe **§ 8 SGB VIII & Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention**)

Eltern kommen mit ihren Anliegen und Beschwerden weitgehend mit großer Selbstverständlichkeit direkt auf das Team oder die Leitungen zu und können erwarten, dass sie ernstgenommen werden und wir gemeinsam nach Lösungen suchen.

Die **drei Säulen des Beschwerdemanagements** beziehen sich auf Kinder, Eltern und Team. Das Vorgehen bleibt im Prinzip auf allen Ebenen das gleiche: Anliegen und Beschwerden werden immer angehört und ruhig und sachlich geprüft, bevor gemeinsam an einer Lösung gearbeitet wird.

- **Wege der Beschwerde für Kinder und Umgang mit Beschwerden**

Kinder äußern Beschwerden und Unzufriedenheit oft *nonverbal*, indem sie sich beispielsweise zurückziehen, weinen, unruhig werden, nicht gerne kommen etc. Hier gilt es jederzeit sensibel die Verhaltensweisen, Gestik, Mimik und Körperhaltung der Kinder zu beobachten und angemessen zu interpretieren. Besonders Kinder in der Krippe zeigen ihre Unzufriedenheit und die damit verbundenen Gefühle auch durch Weinen und Schreien oder ein besonderes Bedürfnis nach Nähe und Zuwendung. Grundlage allen pädagogischen Handels ist, die Kinder in ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Anliegen ernst zu nehmen und bei ganz jungen Kindern ihre Gefühle zu spiegeln und zu versprachlichen und Konflikte einfühlsam zu begleiten.

Kinder, die ihre Anliegen *verbal* ausdrücken können, erhalten dafür Raum im Alltag im direkten Gespräch, in Gruppengesprächen, im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen, Abstimmungen etc. Besonders schüchterne Kinder bringen ihre Anliegen manchmal zunächst durch Freunde oder Eltern ein, denen sie sich zuerst anvertrauen und die als „Sprachrohr“ wirken. Auch Bildsymbole und Kummerkästen (für gemalte Bilder) können Sprache geben, wo Worte fehlen. Und nicht selten äußern Kinder ihre Beschwerden oder Unzufriedenheit indirekt im Rollenspiel.

Vertrauen ist eine Grundvoraussetzung, damit Kinder ihre Anliegen offen kommunizieren können. Kinder werden deshalb nicht nur ermutigt, sich zu äußern, sondern dürfen auch eine wertschätzende Reaktion „auf Augenhöhe“ erwarten. Gesprächsrunden, z.B. mit dem Thema: „Was finde ich blöd/ nicht so gut“ können als Türöffner dienen, die eigene Meinung zu äußern. Die Anliegen der Kinder müssen grundsätzlich ernst genommen werden, damit mit ihnen zeitnah, unter anderem durch feinfühlige Gespräche, Erklärungen und Einleitung notwendiger Schritte,

Problemlösungen erarbeitet werden können. Es ist selbstverständlich, sich dafür Zeit zu nehmen, verschiedene Sichtweisen und Perspektiven zu hören und den Kindern ebenfalls unterschiedliche Sichtweisen zu vermitteln.

Die Möglichkeiten der Kinder sich zu beschweren, dienen nicht zuletzt auch der Vorbeugung und dem Kinderschutz, weil sie die Möglichkeit bieten, Missstände und Grenzüberschreitungen frühzeitig zu erkennen. (siehe auch Schutzkonzept der Einrichtung)

Praktische Beispiele aus unserem Alltag:

Die zweite Spielebene in den Fritzbau-Gruppen wurden aufgrund brandschutzrechtlicher Gegebenheiten geschlossen. Die Kinder vermissten die Spielmöglichkeiten dieser Ebene und brachten dies regelmäßig zum Ausdruck In Gesprächen mit den Erzieherinnen entstand der Entschluss, den Bürgermeister zu diesem Thema einzuladen, um etwas über die Hintergründe der Schließung zu erfahren und eine schnelle Wiederöffnung der Spielebene zu erreichen. Es entstand eine Gesprächsrunde mit dem Bürgermeister, in der Kinder ihre Beschwerde und Unzufriedenheit einbringen konnten und Lösungen besprochen wurden.

Die Jungs einer Gruppe haben sich über kaputte Hockeyschläger geärgert. Gemeinsam mit den Pädagoginnen haben sie einen Antrag über die Anschaffung neuer Schläger an die Leitung gestellt mit der Konsequenz, dass neue Schläger angeschafft wurden.

- **Wege der Beschwerde für Eltern und Umgang mit Beschwerden**

Auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein gutes Vertrauensverhältnis unverzichtbar. Wir setzen deshalb grundsätzlich auf Offenheit und wünschen uns, dass Eltern mit ihren Anliegen, Anregungen und konstruktive Kritik ehrlich und direkt auf uns zukommen. Auf diese Weise ist eine individuelle Lösungssuche immer am schnellsten und unkompliziertesten zu erwarten. Hierfür stehen Eltern verschiedene Wege offen.

Der bevorzugte Weg sollte immer sein, das pädagogische Personal in der Gruppe oder bei Bedarf auch die Leitung oder in besonderen Fällen den Träger direkt anzusprechen. Kleine Anliegen können jederzeit in Tür- und Angelgesprächen geklärt werden. Bei Bedarf ist es selbstverständlich möglich, einen Gesprächstermin zu vereinbaren oder eine E-Mail zu schicken.

Manchmal ist es Eltern unangenehm, Beschwerden direkt anzusprechen oder sie sind unsicher, ob sich ihre Anliegen oder Kritik negativ auf die Pädagoginnen-Kind-Beziehung auswirken könnten. Das darf natürlich keinesfalls geschehen, trotzdem gibt es in diesem Fall die Möglichkeit, den Elternbeirat dazwischen zu schalten, der als Vermittler agieren kann. Der Elternbeirat kann jederzeit direkt oder über den Elternbeirats-Kummerkasten kontaktiert werden.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit ein Anliegen anonymisiert in Briefform im Briefkasten einzubringen und es gibt eine jährliche Elternbefragung, die ebenfalls die Möglichkeit bietet, in anonymisierter Form Beschwerden und Wünsche einzubringen.

Für den Elternbeirat steht jederzeit das Leitungsteam zur Verfügung, um persönlich, per App, am Telefon oder bei den Elternbeiratssitzungen Anliegen einzubringen. In den jährlich stattfindenden Trägergesprächen bietet sich zudem eine geeignete Form, den Träger zu adressieren.

Eltern können erwarten, dass ihre Beschwerden aktiv und unvoreingenommen angehört werden. Anliegen werden sachlich geprüft und bei Bedarf auch im größeren Kontext mit dem Team besprochen, bearbeitet und geklärt. Nach Klärung erhalten Eltern zeitnah eine Rückmeldung über Ergebnisse und Beschlüsse bzw. nächste Schritte, die einer Lösung dienen. Lösungen sollten möglichst gemeinsam erarbeitet und getragen werden, bei Bedarf wird eine unabhängige Person einbezogen. Bei Beschwerden, die nicht lösbar erscheinen, kann Supervision angestrebt werden. Bei Bedarf werden Beschwerde- und Lösungsprozesse dokumentiert.

- **Wege der Beschwerde fürs Team und Umgang mit Beschwerden**

Der Umgang mit Beschwerden und Unzufriedenheit innerhalb des Teams basiert auf der Grundlage des Verhaltenskodex im Schutzkonzept. Der erste Schritt sollte immer sein, direkt in oder unmittelbar nach einer kritischen Situation direkt das Gespräch miteinander zu suchen und zunächst einmal Punkte direkt mit den Betroffenen zu klären. Je nach Beschwerdepunkt kann dies sachlich in einem Eins-zu-Eins-Gespräch oder auch im Gruppenteam, im übergeordneten Team oder zusammen mit der Leitung oder dem Träger geschehen. Beschwerden können spontan oder bei Bedarf nach einem vereinbarten Termin eingebracht werden. Die verschiedenen Teamformen, die Morgenrunde, das Mitarbeitergespräch und bei größeren Punkten auch das regelmäßige Trägergespräch mit

Team, Elternbeirat und Trägervertretern bieten hierfür eine geeignete Möglichkeit. Besonders wenn es um schwierige Rahmenbedingungen geht, kann auch eine Überlastungsanzeige eine geeignete Form sein, um auf die Notwendigkeit der Intervention hinzuweisen.

Ein professioneller Umgang mit Beschwerden und Kritikfähigkeit innerhalb des Teams setzt, ebenso wie auf allen anderen Ebenen, immer ein hohes Maß an Ehrlichkeit, Reflexionsbereitschaft und Lösungsorientiertheit voraus. Bei besonders schwierigen Prozessen kann Unterstützung von außen durch die Leitung oder Supervision der Lösungsfindung dienen.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Jour fix Bürgermeister – Leitung

Einmal wöchentlich treffen sich Leitung und Bürgermeister, um aktuelle Belange zu besprechen. Bei diesen Gesprächen geht es in der Regel um Personalangelegenheiten, pädagogische Entscheidungen, Belange der Eltern und um Ausstattung und Gebäude.

Trägergespräche

Neben dem regelmäßigen, wöchentlichen Austausch der Kitaleitungen mit dem Bürgermeister finden ca. halbjährlich Trägergespräche statt: Das pädagogische Fachteam, der 1. Bürgermeister, seine Stellvertreter und der für den Kindergartenbereich zuständige Gemeinderat beraten über aktuelle Themen und dringend notwendige Investitionen. Die Tagesordnung wird vorab im Team besprochen und von den Kitaleitungen in schriftlicher Form bekannt gegeben.

Mindestens einmal jährlich laden wir die Trägervertreter zum Austausch mit dem zuständigen Elternbeirat in die Kita ein.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – neue Räume – neue Zeiten – neue Strukturen

Unser Haus hat sich in den vergangenen Jahren sehr verändert und nahezu verdoppelt. Während einer längeren Umbauphase gab es große räumliche Veränderungen: Bewegungs- und auch Lagerräume fielen weg, andere Räume, wie die großen Speiseräume und der Bewegungsbereich in der Krippe kamen dazu. In der Krippe wurde die Möglichkeit geschaffen, durch eine Verbindung beider Gruppen gruppenübergreifend zu arbeiten. Im Kindergarten gibt es einen neuen Mittelpunkt, der Speiseraum für alle Gruppen. Sowohl was das gruppenübergreifende Arbeiten zu den Randzeiten als auch die

Gestaltung der Ruhezeiten angeht, sind wir noch auf dem Weg gute und sinnvolle Lösungen zu erproben. Neben den räumlichen Veränderungen gab es auch ein sehr schnelles Wachstum in Zahl und Altersstruktur des Teams. Hier gilt es weiterhin kritisch zu reflektieren und gut funktionierende Strukturen zu schaffen.

Sie wollen das Beste für Ihr Kind? Wir auch!

Machen wir uns immer wieder neu gemeinsam auf den Weg!

8 Quellenangaben zu rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas

8.1 zentrale Rechtsgrundlagen

UN-Kinderrechtskonvention (**UN-KRK**). Online verfügbar unter https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530

UN-Behindertenrechtskonvention (**UN-BRK**). Online verfügbar z.B. unter https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/UNKonvention_node.html

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (**SGB VIII**). Online verfügbar unter https://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/ oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (**BKSG**). Online verfügbar z.B. unter https://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/rechtlichegrundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (**KKG**). Online verfügbar z.B. unter https://www.gesetze-iminternet.de/kkg/BJNR297510011.html

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – **BayKiBiG**)**.** Online verfügbar unter http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes **(AVBayKiBiG**). Online verfügbar unter http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG

8.2 curriculare Grundlagen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). **Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL).** München. Download: http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016). **Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP).** (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht: http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010). **Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.** Berlin/Weimar: das netz. Download: http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2003). **Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten.** Bekanntmachung vom 22.09.2003 Nr. VI 4/7358-1/19/03. Download:

http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/empfhort.pdf

8.3 ergänzende Materialien zu den Curricula

Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) **PQB-Qualitätskompass – Instrument zur Beobachtung und Reflexion von Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen**

Impressum

Konzeptionsstand: Oktober 2026
Gesamtverantwortung Träger der Einrichtung: vertreten durch Bürgermeister Christian Seeberger
Leitung der Einrichtung: Benedikt Stempfel und Johanna Friedl
Beteiligung an der Konzeptionserstellung:
Leitungen und alle Mitarbeitenden der Kindertagesstätte in den Jahren ab 2022 bis September 2026

Copyright:
Konzeption ist Eigentum der Kindertagesstätte Erkheim, jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.